

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1940

16 (20.4.1940)

Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

Schriftleitung: Karlsruhe, Peterstr. 16. Fernruf 8260. — Unbefragte Manuskripte werden nur bei Rückporto zurückgeliefert. Der Abdruck sämtlicher Artikel ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Anzeigenannahme: Karlsruhe, Göttinger Straße 12. Fernruf 4082. Zuschriften nur nach Karlsruhe. Postfach 187. Anzeigenschluß: Montag mittag. Das Wochenblatt erscheint jeden Samstag.



Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe. Fernruf 4082/83. Bezugspreis monatlich 50 Pf. frei Haus (einschl. 6,14 Pf. Postzeitungsgebühr und 6 Pf. Postgebühren). Bezugsabbestellung muß durch den Bezahler schriftlich beim Verlag zum Vierteljahresschluß bis spät am 26. des letzten Quartalsmonats erfolgen. Alle Zahlungen an Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 18830 od. an die Bad. Landw.-Bank Karlsruhe

Folge 16, 108. Jahrgang

Karlsruhe, 20. April 1940



Deutsche Soldaten auf dem Marsch durch ein dänisches Dorf

Wulf.: Böckl

Mit eigenen Waffen geschlagen

Als sich damals die Gräber über den deutschen Männern auf norwegischem Boden schlossen, die bei dem Räuberüberfall des britischen Fernführers „Goffat“ auf unseren Reiterungsdampfer „Altmark“ gemordet worden waren, da hallten sich in Deutschland die Fäuste. Wir wußten: Für diese Tat würde die Vergeltung kommen. Sie ist gekommen. Am 13. April wurde das Mördergeschiff im offenen Kampf gestellt und in Brand geschossen; es brannte. Ein wahrer Einzelereignis nur, das sich im Rahmen viel größerer Geschehens abspielte. Die Vergeltung und Strafe kam ebenso, wie sie auch jetzt für den Fall kommen wird, bei dem in Wiederholung der berüchtigten „Baralong“-Affäre im Weltkriege hilflos im Wasser treibende deutsche Matrosen beschossen und so ermordet wurden. Die Stunde der Abrechnung ist nicht mehr fern!

Der Ueberfall auf die „Altmark“ im Försing-Fjord war ja nur ein Ausschnitt aus wohlüberlegtem System. Die Leute der „Goffat“ hatten in dem Glauben gehandelt, daß sie, bis an die Höhe bewaffnet, sich mit dem unbewaffneten Schiff in den Hoheitsgewässern des schwachen, unaerstickten Norwegen alles leisten könnten, auch schwersten Neutralitätsbruch, Mord und Raub. Das war im Kleinen genau das Gleiche, was

weit entfernt wie etwa Berlin von Konstantinopel oder dem afrikanischen Tunis

Schon recht, Mister Chamberlain! Wir begreifen ganz auf, daß ihnen das unmöglich erschien, das Deutschland in wenigen Stunden ein derart riesiges Gebiet zu besetzen und sich in wenigen Tagen darin einzurichten vermochte, noch dazu unter den Kanonenschländen Englands und während die britische Flotte ja selbst schon mit vielen Truppentransporten auslaufen war, um Deutschland zuvorkommen und es noch wirksamer einzukreisen. Aber wie schon oft, so kam England auch hier wieder zu spät! Um knappe 10 Stunden war Deutschland England zuvorgekommen, und das Unmögliche war möglich und wirklich geworden, weil so eine gewaltige Aktion eben nur von Deutschen durchgeführt werden konnte, von denen jeder einzelne dabei eingesetzte Mann funktionieren mußte wie das Rädchen in einem Uhrwerk. Und sie funktionierten, ob in Dänemark, wo neben dem Volk auch Könige und Regierung die Forderung der Stunde erkannten, oder in Norwegen, wo Könige und Regierung im Geistesabstand zur Bevölkerung anderer Meinung sein zu dürfen glaubten. Skandinavien steht unter deutschem Schutz. Damit hat Deutschland seinen Gegner mit den eigenen Waffen geschlagen. Die Schläge, die man durch Kriegsausweitung nach Skandinavien um den Hals Deutschlands legen und damit die Einkreisung und Hungersblockade doch noch wirksam machen zu können glaubte — die lag nun um den eigenen Hals. England ist nun selbst weitgehend eingekreist und blockiert. Es hat eine diplomatische, militärische und wirtschaftliche Niederlage erlitten, die geht aus dem Gesetze der englischen Presse über die nun verlorenen Versorgungsgebiete in ganz Nordosteuropa und a. B. aus den schwerwiegenden Vapereinschränkungen hervor, die England durchzuführen muß, weil es aus diesen Ländern nun auch kein Holz mehr bekommen kann.

Nur, wie England diesen deutschen Schlag beantwortete, das war für die Welt wirklich kein erbebendes Schauspiel! Hat die deutsche Wehrmacht in Bergen englische Waffen- und Munitionsschiffe vorgefunden, wußten deutsche Flieger die im Anmarsch befindliche Landungsarmee trotz des Schutzes durch große Kriegsschiffe haargenau und fruchtbar zu treffen, wußte in Deutschland auch der soldatische Geist des Volkes genau, daß ein derart weitreichendes und in der Geschichte unausgeglichenes und beispielloses Unternehmen auch große Opfer forderte — so verlor England nicht etwa, die fürchtbare Scharte durch einen sofortigen Geangschlag auszuweichen. Man ließ die ersten Tage verstreichen, man wußte nicht das große deutsche Risiko einer derart schnellen und mit heldenmütigen Schneid durchgeführten Befehls zweier Länder, sondern man — loal Bergen, Narvik, Oslo sollten den „Nazis“ abgeben und von Briten besetzt und eine gewaltige Seeschlacht im Ganzen sein — und hinterher mußte „Daily Herald“ über den ganzen Haß erschwindelter Erfolgsmeldungen enttäuscht saen: „Schade, daß das alles nicht wahr gewesen ist!“ So enttäuscht war man, daß man es einfach nicht glauben wollte, der Londoner Sender etwa beleitete die Rede Churchills im Unterhaus mit dem pompösen Wort, er habe damit „das gewaltigste Epos des Krieges zur See und in der Luft geschrieben, das in der Welt nichts ähnliches haben dürfte.“ Und dabei hatte Churchill doch nichts anderes tun können, als alle die Erfolgsmeldungen dementieren!

Was aber hat das gewaltige Geschehen der einen Woche, die Churchills ruhmreichste hatte werden sollen, über die Tagesereignisse hinaus gebracht? Englands Macht und Ansehen gründete sich in der Welt auf seiner unbesiegbaren Flotte. Diese scheinbar überwältigende Masse der Flotte Englands ist von der Schlagkraft der deutschen Luftwaffe weit in den Schatten gestellt worden. Je größer ein Kriegsschiff, um so leichter wird es von Bombenfliegern getroffen, da es sich infolge seiner beschränkten Wendigkeit auch durch Bickadkurs kaum retten kann. Ein großes Kriegsschiff kann weit über 1000 Mann Besatzung haben, ein deutscher Bomber vielleicht 6 oder 8 Mann! Die deutsche Luftwaffe ändert die Weltgeschichte, rief eine neutrale Zeitung aus. Es wiederholt sich wieder einmal der Sieg der Soldaten mit den ersten Pulverbüchsen über die letzten Träger der Armbrüste und der Böden und Pfeile.

Deutschland aber hat in dem Geschehen, mit dem es wieder einmal die Initiative des Krieges an sich riß und dem Gegner das Gesetz des Handelns aufzwang, den ersten großen und entscheidenden Punkt gewonnen, woran auch die englischen Störungsversuche nichts ändern, mögen sie auch mit noch so großen Mitteln durchgeführt werden. Englands erste, große Niederlage dieses Krieges aber wird nicht seine letzte sein

R. P.

Deutsches Landvolk!

Der Führer hat bei Beginn des Winters seinen und des ganzen Volkes Dank für die schwere Arbeit ausgesprochen, die das deutsche Landvolk im vergangenen Jahr zur Sicherung unserer Volksernährung geleistet hat. Niemand war unter Euch, der diesen Dank und die große Anerkennung Eurer Leistung durch den Führer nicht als eine heilige Verpflichtung zu neuem Einsatz empfunden hätte. Dieses Gelöbniß, das jeder von uns damals still in seiner Brust ablegte, wollen wir an diesem ersten Kriegsgedächtnistage unseres Führers vor der ganzen Nation aus vollem Herzen erneuern. Die ungewöhnliche Größe der uns in diesem Frühjahr gestellten Aufgaben wird Euch hart und entschlossen finden. Ihr wißt, daß Eure Arbeit für Großdeutschlands Sieg von entscheidender Bedeutung ist. Ihr werdet so wie in den letzten Jahren der Erzeugungsschlacht auch in Zukunft mit der Tat beweisen, daß Ihr Euch in Eurer Treue zum Führer von niemandem übertreffen laßt. Solcher Treue, Hingabe und Einsatzbereitschaft wird der Himmel seinen Segen nicht verweigern. Das sei unser Wunsch und Gelöbniß zum Gedächtnistage des Führers.

H. Walther Darré,

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft
und Reichsleiter der NSDAP.

sich England im großen Gedacht hatte. Im Vertrauen auf Deutschlands vermeintliche innere Unsicherheit hatte England-Frankreich den Krieg vom Raune abgebrochen, und im Vertrauen auf Skandinaviens wirkliche Wehrlosigkeit hatte man alles vorbereitet, um den Krieg dorthin auszudehnen. Verantwortliche und unverantwortliche Männer Englands hatten sich ja darin überboten, immer wieder hinauszuschreien, Neutralität sei heute ein Verbrechen, alle Neutralen müßten an die Seite Englands treten. Und als die Minen Englands am 8. April in Norwegens Gewässern ansaen, hatte noch am Morgen des 9. April a. B. die Pariser Zeitung „Epoque“, ohne von dem inzwischen durchgeführten deutschen Geangschlag etwas zu ahnen, offen erklärt: „Was kann Norwegen gegen unsere Minenfelder tun? Nichts! Und was kann Deutschland dagegen tun? Nichts! War nichts!“

Bis in den Morgenstunden des 9. April die Nachrichten sich überstürzten. Norwegen und Dänemark waren wehrlos gewesen. Aber sie sind es jetzt nicht mehr! Deutschland hatte sein Schwert gezogen und es in einer alorreichen, blitzschnellen Aktion zwischen den englischen Störnfried und das bedrohte Skandinavien gestellt. Was konnte Deutschland tun — nichts?? Es hatten sich wohl britische Generäle und Admirale hinagesetzt und mit Zirkel und Bleistift ausgerechnet, daß Deutschland ja rein technisch unmöglich in der Lage sein könne, gegen die englische Minenleuna und den schon im Ganzen befindlichen Einsall in Norwegen einen wirksamen Geangschlag auszuführen. Aber mit Zirkel und Bleistift läßt sich eben nicht ausrechnen, was deutsche Soldaten können, das geht weit über alles hinaus, was sich an Schreibtischen errechnen läßt. Die sich überstürzenden Nachrichten erschienen in London denn auch derart unwahrscheinlich, daß Chamberlain selbst a. B. auf die Meldung von der Befehls Narviks hin im Unterhaus saate, das sei bloß ein Uebermittlungsfehler — es handle sich doch wohl um Narvik in Südnorwegen, denn Narvik im hohen Norden ist ja doch von Schleswig-Holstein aus so

Der große Meister des rechten Augenblicks

Gedanken zum Geburtstag des Führers

Seit den Ereignissen des 9. April 1940, die den bisherigen scheinbaren Stillstand des Krieges durch das blitschnelle deutsche Kupacken abgelöst haben, fällt es fast schwer, über die gewaltigen Tageserscheinungen hinweg die Gedanken zu einer größeren Schau zusammenzufassen. In diese Zeit größten Geschehens in diesem uns aufgezwungenen Kampf fällt nun der Geburtstag des Führers, der Tag, der schon seit vielen Jahren alle Gedanken Deutschlands auf diesen einen Mann sammelt, der dabei ist, nicht nur etwa Versailles hinwegzuwischen, sondern weit darüber hinaus eine wahrhaft geschichtliche Mission zu erfüllen; der das deutsche Volk gelehrt hat, seine eigene Art und Stärke selbst erst wieder zu erkennen, der aber dieses Volk auch wieder auf den bestimmenden Platz in der Welt zurückführt, der ihm Jahrhunderte hindurch verweigert worden ist.

In den letzten Jahrhunderten hatte sich die Welt — zuerst unter Führung Frankreichs, dann Englands — schon völlig daran gewöhnt, Deutschland, das Herzland Europas, als den bequemsten Spielball ihrer Machtinteressen anzusehen. Die Welt kannte zwar die Deutschen, aber sie sprach nur von preussischen, bayerischen, württembergischen und anderen Menschen. Wie viele Spottgedichte verfassten doch die volltöne und staatliche Zerplitterung, die Deutschland im Vierzehnten und durch den Westfälischen „Frieden“ aufgezwungen worden war! Die einst gewaltige abendländische Macht war zerstört, und es schien, als sollte das für immer so bleiben. In dem erstarkenden Brandenburg-Preußen sahen die damaligen Mächte, die sich anmaßten, die Geschicke der Welt zu lenken, nur eine der vielen einander widerstrebenden innerdeutschen Kräfte. Selbst einen Friedrich den Großen bezeichnete man ja noch geringschätzig als den „Marquis von Potsdam“. Als dann aber aus seinem Preußen das Deutsche Reich Bismarcks heranwuchs, da sahen sich die Gegner bemüht, schon mit Wasser gewalt gegen dieses, wenn auch noch kleindeutsche Reich anzugehen — zu einer Zeit noch, als die Deutschen den ehernen Weg der Geschichte zum größten Teil selber noch nicht erkannt hatten und nur einzelne an dem gewaltigen Bau werkten, der einst ein wirkliches Deutschland werden sollte.

Der deutsche Zusammenbruch nach dem Weltkrieg schien eine nochmalige und jetzt endgültige Sprengung dieses geschichtlichen Weges zu bringen. Und dennoch bara diese scheinbar endgültige Niederlage in sich schon den Keim zur Vollendung dessen, woran bisher nur ganz wenige gebaut hatten, etwa ein Großer Kurfürst, ein Soldatenkönig, ein Friedrich, ein Freiherr vom Stein und ein Bismarck. Ein unbekannter Frontsoldat dieses Weltkrieges, ein Gefreiter und Melbegänger, war von der Geschichte dazu ausersehen worden, die Steine neu zusammenzusetzen, die Versailles aus dem deutschen Bau herausgerissen hatte, aber auch noch die weiteren Steine herbeizutragen, die an der Vollendung des deutschen Bauwerkes noch gefehlt hatten. Es war ein scheinbar völlig aussichtsloser Kampf, den dieser Frontsoldat des Weltkrieges gegen die morischen, verareisten Mächte begann, die damals in Deutschland den Ton angaben. Verleitet wurde der „Schwärmer“, und zu spät erkannte man, daß mit diesem Mann Deutschlands Zukunft war. In den Männern aber, die dieser nun nicht mehr ganz unbekannt, wenn auch noch unerkannter Frontsoldat um sich sammelte, suchte Adolf

Hitler ein Feuer, einen unbändigen Willen zur Tat an, der in dem heißen Wollen seines Herzens immer neue und unerlöschliche Nahrung fand.

Dieser unbändige Wille begann immer stärker auf ganz Deutschland überzufließen. In beispiellos kurzer Zeit fand Deutschland sich selbst wieder, und nicht nur sich selbst, sondern es lehrte vor allem zu dem Boden und der Grundlage zurück, ohne den es nicht gedeihen konnte. Der deutsche „Mittbauer“, den man mit allen Mitteln ausgepowert und

schwerem Elend überantwortet hatte, dem man kleinlichen Sinn, ja linksche, ungehebelte Lächerlichkeit andichtete, wurde innerhalb des deutschen Volkes ebenso wieder an den ihm angehörenden ersten und grundlegenden Platz gesetzt, wie Adolf Hitler und mit ihm ganz Deutschland nach Ordnung der innerdeutschen Dinge daran gina, auch das deutsche Volk nach außen wieder auf den Platz zu führen, der ihm nach Leistung und Geschichte zusteht. Dieses deutsche Neuwachen war freilich nicht das, was manche sich erhofft hatten: es wurde keine kurzlebige Scheinblüte, wie früher schon einia da gewesen waren, um bald wieder noch größerer Not Platz zu machen. Sondern es wurde ein Aufstieg, bei dem alle die vielen bisher brach liegenden Kräfte in harte Arbeit kamen, bei dem jeder in den oft genna beschwerlichen Weg zur Höhe mit hineingerissen wurde. Adolf Hitler hat nie, wie die vielen anderen, den Deutschen ein angenehmes Wohlleben versprochen, in dem es bequem sein würde, Deutscher zu sein. Statt der Versprechungen stellte er Forderungen. Sie waren nicht gering, gewiß! Manches wurde als veraltet und morsch beiseitegeschoben, was vielen aus Gewohnheit und Bequemlichkeit doch irrendwie lieb geworden war. Aber das deutsche Volk hat dadurch wieder auf die eigene Leistung und Kraft stolz sein gelernt — an erster Stelle der Bauer. Am Adolf Hitler die gewiß nicht geringfügige, ja sogar unachener schwere, aber stolze Aufgabe zuwies, wieder Garant der deutschen Volksernährung und noch darüber hinaus der Lebenskraft des deutschen Volkes selber zu sein.

Es konnte nicht anders kommen, als daß Reid, daß und Mißgunst den steilen Aufwärtsweg Deutschlands mit Vagen und Verleumdungen, dann aber mit unverhülltem Kampf begleiteten. In dem Kriege aber, den man gegen das wieder gesund, kraftvoll und mächtig gewordene Reich vom Raume brach, hat sich die imperialistische Welt in einem ganz schwer verrechnet. Man hatte an Adolf Hitler und Deutschland die Mahitabe anzulegen versucht, die für sie selber galten. So konnte man zuerst hoffen, Deutschland von Adolf Hitler zu trennen, dann aber, den Kriege gegen Deutschland zu gewinnen. Daß das erste kläglich mißlang, das andere noch kläglich mißlingen wird, liegt daran, daß Adolf Hitler der Meister in der Benutzung des rechten Augenblicks ist, als den ihn kürzlich Generaloberst von Brauchitsch bezeichnet hat. Wenn die feine Hinterlist der Feindmächte erlaubt hat, Deutschland durch die Hungersblockade die Kehle zuzuschneiden zu können, so hat ihnen der gewaltige Schlag in Skandinavien einen Beariff von der Schlaakraft gegeben, die Deutschland durch Adolf Hitler wiedergewonnen hat. In diesem großen Geschehen aber neigt sich am Geburtstag des Führers das deutsche Volk ehrfürchtig vor dem Mann, dem es die Größe der Gegenwart und seine Zukunft verdankt. N. L.



Adolf Hitler — 51 Jahre alt

Unser Bild zeigt den Führer bei seinen Regiments Truppen anlässlich des Potsdamer Tages. Aufn.: Scherl

Das Landmädels im Kriege

Die Aufgaben der weiblichen Landjugend in Baden

Heute möchte ich einmal die gesamte Jugendarbeit auf dem Lande zusammenfassen und dann speziell auf die Aufgaben des Landmädels im Kriege eingehen.

Die agrarpolitische Erziehung. Ganz am Beginn unserer Arbeit stand damals der Arbeitsabend einmal monatlich im Dorf, der die gesamte Jugend zusammenführen sollte. Es entstanden verschiedene Strömungen der organisierten und der nichtorganisierten Jugend, und wir verlagerten diesen Abend auf den planmäßigen Hitlerjugend- und BDM-Dienst, mit dem Gedanken, die politische Führung im Dorf ausschließlich bäuerlichen Jungen und Mädchen in die Hand zu geben. Wo dies

heute noch nicht der Fall ist, müssen wir es unbedingt erreichen. Es darf einfach nicht sein, daß bäuerliche Jugend von einem Jungen und Mädchen geführt werden, die außerhalb unserer bäuerlichen Arbeit stehen. Als weiterer Faktor der agrarpolitischen Erziehung möchte ich die Vorfahrten herausstellen, die für die berufliche Ertüchtigung von größtem Wert sind, Besichtigungen von Musterbetrieben usw., dieselben werden wir auch immer stärker in unsere Arbeit einbauen. Dann der Landjugendaustausch, der ein gegenseitiger Austausch von Jungen und Mädchen innerhalb der Landesbauernschaft ist, vor allen Dingen innerhalb des Reiches. Darüber hinaus ergibt sich auch ein Austausch von Volk zu Volk. Ganz besonders wird dieser zwischenbäuerliche Landjugendaustausch nach dem Kriege wieder zur Verständigung der Jugend von Volk zu Volk einen Teil beitragen. Von jedem Austauschpartner wird ein politisches Führungsergebnis eingeholt. Neut in der Kriegszeit liegt das Schwergewicht beim innerdeutschen Landjugendaustausch, der in unserer Landesbauernschaft gut fluppt. Die Jungen und Mädchen kommen dadurch einmal aus ihrer Umgebung heraus, lernen Menschen und Land kennen und erweitern ihren Gesichtskreis beruflich wie weltanschaulich ganz gewaltig.

Die Berufserziehung und Berufsertüchtigung. Es ist unbedingt notwendig, daß die Berufserziehung der Jungen und Mädchen auf dem Lande vom Weltanschaulichen her bestimmt sein muß, sonst werden wir dabei niemals zum Ziel kommen. Gerade jetzt ist es wieder notwendig, wo ein Jahrgang schulentlassend wurde, daß wir die Berufserziehung bis ins kleinste Dorf und in den hintersten Winkel tragen. Die Mädchen und Jungen in den Dörfern müssen wissen, wie notwendig die Landarbeit für das Bestehen unseres Volkes ist und wie ganz anders als früher heute viele Möglichkeiten eines Aufstieges in den landwirtschaftlichen Berufen vorhanden sind. Die persönliche Werbung wird uns hierbei viel mehr helfen als die schönsten Rundschreiben, die wir darüber loslassen.

Weiter gehört hierzu der Reichsberufswettkampf, in dem die Jugend sich in ehrlichem Wettstreit um die Berufsbesten mißt. Als Auswirkung des Reichsberufswettkampfes lebt hier ganz groß die Förderungs-gemeinschaft der Landjugend ein. Eine persönliche Verbindung wird aufgenommen mit den Orts-, Kreis- und Gauleitern, und die Jungen und Mädchen, gleich aus was für Verhältnissen sie kommen, werden in ihrem Beruf gefördert. Entscheidend ist nur die Tüchtigkeit und weltanschauliche Einstellung. Wir ermahnen ihnen den Besuch von Landwirtschaftsschulen, Vermittlung von Lehrstellen, sogar den Mädchen den Besuch von Landfrauen-schulen. Besonders begabten Jungen kann sogar eine Förderung über das Langemarschstudium zuteil werden. Es ist vor allen Dingen durch die persönliche

Verbindung mit den Siegern und Siegerinnen eine Berufsführung durchaus möglich. Die Beweise dafür wurden uns gerade in den letzten Wochen, wo wir uns besonders damit befaßt haben, geliefert.

Ferner gehört hierher die zusätzliche Berufsschulung, die Arbeitsgemeinschaften für die Mädchen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ auf dem Lande. In diesem BDM-Werk werden alle älteren Mädchen aus dem Dorfe erfasst und es gilt nun, das Mädchen in die Lebensaufgaben, die in der Familie und in seinem Beruf liegen, einzuführen, damit der

Dienst der Jugendbewegung die innere und äußere Vorbereitung und Ertüchtigung für das spätere Leben werde. Gerade uns Landmädchen wird durch das BDM-Werk viel gegeben. Unser Lebens- und Berufsziel ist die Landfrau und Bäuerin. Durch den Dienst im BDM-Werk sollen nun alle Landmädchen zu ihrer Bestimmung hingeführt werden und vor allen Dingen praktisch für diese Aufgabe ertüchtigt werden.

Betonen möchte ich hierzu, daß es sich niemals um Erlaß eines Fachschulbesuches handeln kann. Es geht darum, endlich alle Landmädchen ohne Rücksicht auf ihre sozialen Verhältnisse zu erfassen und dem Land zu verpflichten. Die Leiterin einer Arbeitsgemeinschaft muß selbst aus dem Dorfe kommen. Wir haben geeignete Mädchen, Ortsjugendwartinnen, BDM-Führerinnen im letzten und auch in diesem Jahr aus dem ganzen Lande zusammengeholt und in 14tägigen Lehrgängen für die Arbeitsgemeinschaften ausgerichtet. Zur Mitarbeit stehen sich die Leiterinnen geeignete Bäuerinnen, Bauernführer und alle befähigten Kräfte des Dorfes oder des Kreises hinzu, denn die Arbeit soll wirklich ein Gemeinschaftswerk des Landvolkes und seiner Jugend werden.

Zunächst haben wir mit der Arbeitsgemeinschaft „Bäuerliche Berufsertüchtigung“ begonnen. In dieser Arbeitsgemeinschaft sollen den Mädchen die großen Aufgaben, die heute an das Landvolk und ganz besonders an die Landfrau gestellt werden, nahegebracht werden. Die Mädchen lernen a. B. zweckmäßige Einteilung der Wirtschaftsräume, beim Kochen die Maßnahmen, die den heutigen Notwendigkeiten entsprechen, Anwendung von geeigneten Maschinen und Geräten usw. Das Mädchen soll aber vor allen Dingen ihre Arbeit lieben lernen und mit vollem Bewußtsein und freudigem Herzen auf dem Lande bleiben. Es folgt dann weiter noch die Arbeitsgemeinschaft „Volkstumssarbeit — Bäuerliche Lebensgestaltung“. Diese Arbeitsgemeinschaft soll eine praktische Schulung auf allen Gebieten bäuerlicher Kultur werden. Die Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsführung“ soll den Landmädchen bewußt machen, daß wir nur mit gesunden Kräften die kommende Generation gestalten können. Durch die weitere Arbeitsgemeinschaft „Leibesübungen und Sport“, die wir auf die Sommermonate verlagern wollen, wo es nicht allzu heiß mit der Arbeit hergeht, sollen dem Mädchen einen Auslass für eine dauernde einseitige Beanspruchung in der Arbeit geben. Bei den Jungen wird ähnlich der Mädchenarbeit in den nächsten Jahren in den BDM-Dienst eine zusätzliche Berufsschulung planmäßig eingebaut werden.

Die Kultur- und Gemeinschaftsarbeit auf dem Lande. Wenn wir wieder dahin kommen, das Leben auf dem Dorf innerhalb der Dorfgemeinschaft wieder artigen zu gestalten, und zwar sowohl die Feste und den Feiertagabend in der Familie wie auch in der Dorfgemeinschaft, dann wird es auch keine Frage der Abwanderung mehr geben. Wenn sich dabei



Bild v. Bogenhardt

Kaiserführer Bauernmädchen

Jeder genug Kraft, Zuversicht und Freude für den Alltag holen kann, dann wird er es nicht mehr nötig haben, nach den manchmal doch noch recht zweifelhaften Genüssen der Stadt zu schielen. Was wir brauchen, sind Hof- und Dorfgemeinschaften, aus denen eine klare Lebenshaltung in Arbeit, Brauch, Wohnung und Tracht einer bäuerlichen Kultur erwächst, die stark genug sein wird, daß dort einmal wieder der Nährboden für die deutsche Kultur sein wird. Unsere Landmädels sind damit vor eine unendlich verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, Trägerin einer bäuerlichen Lebensgestaltung zu sein. Es gilt also, besonders jetzt im Krieg, alle Landmädels geistig für ihre Aufgaben zu erziehen und praktisch zu erüchtigen, die sie einmal als Herz eines deutschen Bauernhofes zu erfüllen haben. Die lebendigen Arbeitsgemeinschaften im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, die Schulung und praktische Arbeit verbinden und dadurch für das Land am besten geeignet sind, sind die Wege dazu.

Für den Krieg wollen wir die Gemeinschaftsarbeit im Dorf herausstellen. Heute hat keiner an sich zu denken. Unsere Dörfer müssen eine verschworene Lebens- und Arbeitsgemeinschaft sein. Selbstverständlich ist es für jedes Landmädels das vorrangigste, seine Mutter nach besten Kräften zu unterstützen, aber immer bleibt für ein tüchtiges Mädels noch Zeit, einen halben Tag oder Abend in der Woche zum Gemeinschaftsdienst abzukommen. Wenn nun

eine Anzahl Mädels auf einen besonders schwer betroffenen Hof eingesetzt werden, z. B. jetzt den Gemüsegarten in Ordnung zu bringen, einen Waschtrog zu erledigen, einen Klidforb zu leeren usw., soll einer Bäuerin, die vielleicht allein die Verantwortung für ihren Hof trägt, ein tüchtiges Stück Arbeit abgenommen werden und ihr ein wenig Kraft und Freude geben. Dies soll der Sinn des Gemeinschaftsbesuches unserer Mädels im Dorf sein.

Man kann dafür wohl keine Richtlinien erlassen, es kommt da auf die Einfahbereitschaft der Führerin, Leiterin einer Arbeitsgemeinschaft oder Jugendwartin im Dorf an. Sie muß erkennen, wo und in was für einer Form Hilfe notwendig ist. Behandelt muß hier werden, wo es Not tut, auch ohne Befehl, das ist das Entscheidende. Und daß es möglich ist, bewiesen die Berichte, die durch unsere Kreisjugendwartinnen nach den ersten Kriegswochen hereinkamen, bevor überhaupt so ein Einsatz besprochen wurde.

Wir wollen in unseren Jungen und Mädeln wieder den Stolz auf den bäuerlichen Beruf wecken, denn dadurch erwächst die Haltung, die entscheidend ist für die Landjugend in dieser großen Schicksalszeit unseres Volkes unter unserm geliebten Führer, der uns die Gewißheit gibt, einmal Bauern und Bäuerinnen auf gesunden Böden zu werden. Steiert.

Der Vorsprung der deutschen Landwirtschaft

Eine neutrale Stimme zur Ernährungslage der Kriegsführenden

Bestimmten neutralen Staaten, welche dem Nationalsozialismus und seinen Bestrebungen und Maßnahmen, wo nicht ablehnend und unfreundlich, so doch sehr kühl und kritisch gegenüberstanden, scheint, belehrt durch die Tatsachen und Entwicklungen der ersten acht Kriegsmomente, ein Licht aufzugehen. Vieles, was sie bisher spöttlich bekräftelten oder im Brustton der Ueberzeugung als „gefährlich“ oder „unmöglich“, oder als „Sümpfpflanze“ bezeichnet hatten, wird nunmehr geradezu bewundert. Wo der gute Wille oder die nötige Einsicht bisher nicht ausreichten, da haben eben nun die Tatsachen gesprochen, und sie haben mit einer solchen Wucht gesprochen, daß sich da und dort ein völliger Wandel der Stellungnahme zu den Dingen des nationalsozialistischen Deutschland vollzogen hat.

Ausschlusreich und für uns besonders interessant sind die Ausführungen, welche ein schweizerisches landwirtschaftliches Fachblatt, der in Bern erscheinende „Landfreund“, in seiner Ausgabe vom 5. April 1940 über die deutsche Agrarpolitik und seine Erfolge macht. In einem großen Zeitungsbeitrag, betitelt „Landwirtschaftsprobleme bei den Kriegsführenden“, kommt dieses landwirtschaftliche Fachorgan zu sehr eindeutigen Ver-

lehnung und Skepsis zu hören war, spricht Hände. In einem um so helleren Licht aber erscheinen die unerhörten Erfolge der deutschen Agrarpolitik, wenn man sie, wie es das schweizer Blatt tut, mit der überaus kläglichen Lage Englands und Frankreichs vergleicht. Ganz offen und eindeutig bringt die schweizer Zeitung zum Ausdruck, daß die Lage der Alliierten landwirtschaftlich gesehen, außerordentlich ungünstig sei. Das Geheimnis des deutschen Erfolges sei die Macht der Organisation. „Frankreich“, so schreibt das Blatt, „hat sich Organisationsbestrebungen in der Landwirtschaft gegenüber immer ablehnend verhalten, und dies erweist sich unter den heutigen Verhältnissen als großer Nachteil“. Diese bittere Erkenntnis bedeutet also nichts anderes als die Anerkennung der Tatsache: das liberalistische System — von dem die westlichen Demokratien nicht loskommen — hat abgewirtschaftet, hat seinen Bankrott erklärt, die nationalsozialistische Agrarpolitik mit ihren organisatorischen Maßnahmen der Marktordnung und Erzeugungsschlacht, mit der praktischen Durchsetzung der Grundfäße von Blut und Boden aber hat hundertprozentig recht behalten! Frankreich, so meint die schweizer Zeitung, sei heute nicht mehr in der Lage, seine landwirtschaftliche Erzeugung irgendwie zu steigern, die Abwanderung vom Lande habe die französische Landwirtschaft, verbunden mit dem Mangel an Organisation, derart geschwächt, daß sich jetzt im Kriege die bitteren Folgen deutlich zeigen.

Besonders ungünstig beurteilt diese neutrale Stimme die Lage Englands. Man habe dort, meint der „Landfreund“, vor dem Kriege die landwirtschaftliche Produktion vollkommen vernachlässigt und sich ganz auf die Einfuhr aus Uebersee eingestellt, so daß auch die in der jüngsten Zeit eintreffenden Maßnahmen und Regierungserlasse nichts Wesentliches mehr an dieser schwierigen Lage der englischen Nahrungsmittelversorgung ändern können. Demgegenüber verweist das schweizer Fachorgan auf die Maßnahmen der Kriegserzeugungsschlacht in Deutschland, auf den Appell Hermann Görings an das deutsche Volk zur erhöhten Milch- und Fetterzeugung, denen Frankreich oder England nichts Ähnliches in die Waagschale zu werfen haben. Abschließend meint der schweizer „Landfreund“, die kriegsführenden Staaten hätten in ihrer Versorgung mit Nahrungsmitteln alle drei die gleichen Grundprobleme zu überwinden. Grundverschieden sei jedoch der Weg, den man zur Ueberwindung dieser Probleme beschritten habe. Welcher Weg aber der richtige ist, darüber kann nach all dem Gesagten kein Zweifel sein!

Die Ausführungen des schweizer Fachorgans sagen uns, wie erwähnt, nichts Neues. Ausschlusreich ist uns nur, daß es offenbar auch da und dort im neutralen Ausland zu dämmern beginnt, daß man gar nicht anders kann, als unzweifelhaft einsehen: Deutschland wird auch an der Ernährungsfrente liegen! Acht Monate nach Beginn des Krieges ist man soweit, nachdem man jahrelang Deutschland mit seinem agrarpolitischen Neuaufbau belächelt oder verleumdet hat! Wir aber wissen nur das eine: Wir schreiten weiter auf dem Weg, den uns die deutsche Agrarpolitik und ihre Führer gewiesen haben, unverdrossen weiter zu den Zielen der Kriegserzeugungsschlacht, dann kann am Ende dieses Krieges nur eines stehen: der deutsche Sieg! D. R.

Rundfunksendung „Landarbeit leicht gemacht“

Der Deutschlandsender bringt am Sonnabend, den 27. April 1940, von 12—12.10 Uhr, eine jeden Bauern u. Landwirt interessierende Sendung „Landarbeit leicht gemacht“.

gleichen zwischen der Lage der Landwirtschaft in Deutschland und der in England und Frankreich. Dieser Vergleich, der sich auf umfangreiches Tatsachen- und Zahlenmaterial stützt, bedeutet nichts anderes, als eine reifliche, bewundernde Anerkennung für die deutsche Agrarpolitik seit 1933 und eine äußerst pessimistische Beurteilung der landwirtschaftlichen und ernährungspolitischen Lage Englands und Frankreichs, und dabei ist der Auffass vor den jüngsten Ereignissen in Skandinavien geschrieben!

Innsbesondere ist es die Erzeugungsschlacht, welche dem schweizer Fachorgan die größte Achtung abnötigt. Seit 1933 habe man in Deutschland die Ernährungssicherung planmäßig aufgebaut und, so schreibt das Blatt wörtlich, „der Erfolg war beachtenswert. Eine stets steigende Ausnutzung des Bodens wurde erreicht und jedes Frühjahr wurden die Anbauflächen erweitert. Als zusätzliches Gebiet kommt dieses Jahr der Boden Polens dazu“. Das schweizer Fachblatt kann also gar nicht anders, als der Leistung der deutschen Agrarpolitik unter Darrés Führung reifliche Anerkennung zu zollen, wobei es hinzusetzt, daß es der deutschen Tatkraft unzweifelhaft gelingen werde, diese bisher erreichten Leistungen künftig noch mehr zu erhöhen.

Uns selbst sind diese Erkenntnisse längst Selbstverständlichkeiten. Daß man sie unter der Wucht der Sprache, welche der Krieg spricht, auch dort anerkennen muß, wo bisher nur Ab-

Leistungsfähiger Ackerfutterbau

Die Sicherung des Futterbedarfes im bäuerlichen Hof gehört mit zu den wichtigsten Erzeugungsmahnahmen jetzt und in aller Zukunft. Wer viel leistungsfähiges Vieh halten will, muß die Futtererzeugung eindeutig und klar danach ausrichten. Tut er das nicht, dann wird er niemals auf Erfolge und Befriedigung in seiner Arbeit rechnen können. Leistungen im Tierstall stehen und fallen mit den Leistungen in der Futtererzeugung! Leistungsfähige Futtererzeugung ist das Rückgrad jeglicher Leistung in der Tierhaltung. Die „Fettblockade“ kann nur dann gesprengt werden, wenn wir die von unserem Feldmarschall Hermann Göring geforderte „unerschütterliche Fettfront“ aufrichten. Diese „unerschütterliche Fettfront“ kann aber nur über mehr und besseres Futter im bäuerlichen Einzelhof aufgebaut werden, durch weitestmögliche Leistungen in der gesamten Futtererzeugung, wobei die Gewinnung und Erhaltung von Futtererweih an die Spitze zu stellen ist.

Auf sehr vielen Höfen reicht das natürliche Grünland zur Deckung des Futterbedarfes nicht aus. Hier muß dann der Acker- oder Feldfütterbau antreten und das fehlende Futter schaffen, vor allem muß der Feldfütterbau das meistens fehlende Futtererweih liefern. Der Ackerfütterbau muß das Kraftfutter für die Leistungen im Tierstall bringen, damit nicht Verkaufserträge noch zur Fütterung herangezogen werden müssen. Reine Flächenmäßig gesehen genügen an sich die zur Futtererzeugung genutzten Wiesen, Weiden und Ackerfütterflächen, aber die Leistungen auf diesen Flächen sind zu gering, vielfach sogar unverantwortlich gering, so daß man hier mit aller Strenge eingreifen muß. Denn wer heute deutsche Erde bebaut, muß alles daransetzen, höchste Erträge und beste Leistungen von jeder genutzten Fläche herunterzuholen.

Luzerne — Königin aller Futterpflanzen.

An die Spitze aller Ackerfütterpflanzen muß die Luzerne gestellt werden. Ihre Anbaumöglichkeit ist noch längst nicht erschöpft, im Gegenteil, wir können in noch sehr vielen Gebieten den Luzernebau einführen und dadurch die Leistungen in der hofeigenen Futtererzeugung gewaltig steigern. Der Luzernebau muß auf Kosten des Rotklee noch weiter vorgetrieben werden. Es ist dies eine der wichtigsten Aufgaben unserer Wirtschaft- und Hofberater für jetzt und alle Zukunft. Ganz roh geschätzt, kann auf Kosten des Rotklee noch circa 50 Prozent mehr Luzerne gebaut werden, ganz abgesehen davon, daß in manchen Gebieten der Luzernebau eingeführt werden kann, wo man heute noch der Ansicht ist, daß der Luzernebau unmöglich sei. Ein Morgen Luzerne bringt soviel Erweih wie zwei Morgen Rotklee oder drei bis vier Morgen Hafer oder Gerste! Was bedeutet das für den bäuerlichen Hof? Pflanzensparnis, Aussaat- und Beschäftigungskosten werden auf drei bis vier Jahre verteilt, und dazu die große Sicherheit im Ertrag!

Wer künftigen Luzernebau betreiben will, muß den Acker dazu vorbereiten. Kalk im Boden ist eine unerlässliche Voraussetzung im ganzen Futterbau — auf Wiesen und Weiden — aber erst recht im Luzernebau. Ohne Kalk geht es nicht, ebensowenig bei stauender Nässe im Untergrund. Drillsaat ist der Dreifachsaat vorzuziehen, da hier gleichmäßige Auflaufen und Pflegemaßnahmen erreicht und möglich werden. Außerdem wart man circa 20 Prozent Saatgut, was heute bei der Knappheit besonders hoch zu werten ist. Trotz aller notwendigen Sparmaßnahmen bei der Saatmenge sollte man aber doch nicht unter 6 Kilogramm je Morgen (= 1/4 Hektar) bei Dreifachsaat gehen. Steht dem Einzelhof nicht genügend Luzerneerzeugnis zur Verfügung, dann nimmt man ein Luzernegrasgemisch, das ebenfalls gute, erweihreiche und sichere Erträge bringt. In trockenen Lagen z. B. 70 Prozent Luzerne, 15 Prozent Glatthafer, 5 Prozent Knautgras, 10 Prozent wehrlose Dreize. In frischen, feuchten Lagen: 60 Prozent Luzerne, 10 Prozent Viehgras, 15 Prozent Wiesenwengel, 5 Prozent Knautgras, 10 Prozent Schwedenklee — eine vorzügliche Mischung mit bestem Ertrags- und Futterwert. Keine Luzerneerweih sollte in diesem Frühjahr aus Saatgutersparrnisgründen unter allen Umständen vermieden werden, dafür aber Luzernegrasgemische verstärkt zur Anwendung kommen.

Ältere Luzerneerweihschläge, die eigentlich umgebrochen werden müßten, sollen jetzt im Krieg nochmal stehen bleiben, um Saatgut zu sparen. Sie können vorteilhaft verbessert — ausgebeizert — werden, indem man sie schärfer aufregt und ein Gemisch von weissem oder westerrödischem Navaras, etwas Schwedenklee, Viehgras, evtl. Wiesenwengel und wehrlose Dreize aussetzt. Ein Verfahren, das heute größte Beachtung verdient!

Rotklee, eine an sich wertvolle Futterpflanze, leidet nur zu oft unter der Unsicherheit seiner Erträge. Trockenperioden im Mai, Juni tun ihm weh und stören sehr die Ertragshöhe.

Besonders der zweite Schnitt ist oft im Ertrag gefährdet, Reinsaatens müssen nach und nach verschwinden, dafür sind Rotklee-Grasgemische anzulegen, nicht nur aus Gründen der Saatgutersparrnis, sondern wegen der Erhöhung der Erträge von den Flächen und vor allem wegen der Sicherheit der Ernten. Auch ist das Nährstoffverhältnis bei Rotklee-Gras- und Luzerne-Grasgemischen ein wesentlich günstigeres. Die Tiere haben eine bessere Futterzusammensetzung von Eiweiß und Stärke und daher eine höhere Auswertung des Futters. Bei Rotklee müssen zweijährige Schläge nun endlich einmal verschwinden! Nichts spricht für die Notwendigkeit, für die Zweckmäßigkeit solcher Maßnahmen. Zweijährige Rotkleeerweihschläge bringen keine Leistungen in der Futtererzeugung, beanspruchen unnötig Land ohne Erfolge. Bei Neuanfaat von Rotklee in diesem Frühjahr müssen Gräser mitgegeben werden. Am bekanntesten ist die Mischung von 80 Prozent Rotklee und 20 Prozent weissem Weidelgras oder 20 Prozent Viehgras (Timothe-Gras). Betriebswirtschaftlich gesehen ist es aber richtiger und vor allen Dingen wirtschaftlicher, wenn wir das Rotklee-Grasgemisch für eine zweijährige Nutzung zusammensetzen, weil damit größere und bessere Ernten von entsprechender Ertragsicherheit erzeugt werden. So ist z. B. ein Gemisch von 40 Prozent Rotklee, 20 Prozent Schwedenklee und 40 Prozent Wiesenwengel sehr beachtlich und bringt vorzügliche Erträge. Oder: 40 Prozent Rotklee, 10 Prozent Schwedenklee, 20 Prozent Gelbklee, 15 Prozent Wiesenwengel, 10 Prozent Glatthafer, 5 Prozent wehrlose Dreize. In trockenen Lagen kann Wiesenwengel durch deutsches Weidelgras und Knautgras ersetzt werden. Unter Umständen auch durch Glatthafer, der sich im Gemisch mit Rotklee sehr gut bewährt. Sind Rotkleeerweih schlecht durch den Winter gekommen, nicht umbrechen, sondern ausbessern, und zwar mit 2 Pfd. Rotklee, 4 Pfd. Schwedenklee, 4 Pfd. weissem Weidelgras und 3 Pfd. wehrlose Dreize je Morgen (= 1/4 Hektar). Das gibt dann einen guten und sicheren zweiten Schnitt, eine gute Nachweide und zufriedenem Ertrag. Ist das Aussehen des Rotkleeerweih aber so hoffnungslos, daß gar nichts zu erwarten ist, dann umbrechen und als Ertrag unter Hafer oder Gerste ein Gemisch von etwa folgender Zusammensetzung einlegen: 2 Pfd. Rotklee, 4 Pfd. Schwedenklee, 5 Pfd. weissem Weidelgras, 2 Pfd. Viehgras oder Wiesenwengel und 1 Pfd. wehrlose Dreize, dann aber stark mit Jauche und Stickstoff düngen und die Deckfrucht ganz abfüttern.

Diese Mischungen können einige Abwandlungen erfahren, wie es Klima und Böden für notwendig erscheinen lassen. Aber wichtig ist, daß die Kleeerweih heute in den saatkraftigen Zeiten unter allen Umständen den Reinsaatens von Luzerne und Rotklee vorgezogen werden, ganz abgesehen davon, daß diese Zusammensetzungen höhere, im Nährstoffverhältnis richtig abgestimmte Futterernten mit großer Ertragsicherheit erheben. Wertvoll ist auch eine Mischung von 4 Pfd. Rotklee, 3 Pfd. Schwedenklee und 7 Pfd. Viehgras (Timothe) je Morgen (= 1/4 Hektar), die eine vorzügliche Zusammenstellung mit guten Ertragsaussichten gibt. Grundtätlich müssen Ackerfüttererweihschläge über einen guten Kalkvorrat im Boden verfügen können, wie überhaupt die Kalkdüngung im gesamten Futterbau eine weitaus stärkere Anwendung finden muß. Ebenso ist eine kräftige Versorgung mit Kali und Phosphorsäure vorzunehmen, besonders im Luzernebau. Bei den Kleeerweihgemischen ist eine der stärkeren Grasbeigabe entsprechende Stickstoffdüngung niemals zu unterlassen, da sonst die Erfolge, die man erwartet, niemals erreicht werden können. Ich gebe da mit bestem Erfolg bis zu 1 Lit. eines 20prozentigen Stickstoffdüngers je Morgen (= 1/4 Hektar).

In sehr vielen Betrieben wird das so wertvolle Ackerfutter noch viel zu stark zur Grünfütterung herangezogen, so daß die Heugewinnung für den Winter vielfach zu kurz kommt; und dann im Winter kein „Kraftfutter“ zur Verfügung ist. So kommt es sehr oft vor, daß wir im Laufe des Sommers zu eiweißreich füttern und im Winter dann die notwendigen Eiweißmengen in der Futterzusammensetzung fehlen. Hier müssen unsere Wirtschaft- und Hofberater noch sehr viel Aufklärungsarbeiten leisten und unsere Bauern und Landwirte noch viel lernen, in erster Linie die gute und gleichmäßige Verteilung der erzeugten Futtermengen auf das ganze Jahr. Jede Notweilfütterung vergeudet wertvolle Futtermengen und führt gleichmäßige Leistungen im Tierstall. Um das wertvolle Kraftfutter aus dem Ackerfütterbau weitgehendst durch Heuwerbung zu nutzen, müssen Zwischenfütterpflanzen den Futtererweih im Sommer reichlich beden. Sonst braucht man zuviel Rotklee, Luzerne und Kleeerweihgemische für die Sommerfütterung. Daß die Heuwerbung nur auf Trockenerweih geschlehen darf, ist eine Selbstverständlichkeit! Denn wir brauchen Eiweiß, um die Mischungsleistung zu schlagen!

Dr. Meisner.



Vorschriftsmäßige Gewinnung von Kleehen.

Kufn.: Schmidt

Treibt Grassamenbau!

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Leistungen des Grünlandes im Vergleich zu den Leistungen des Ackerlandes in den letzten Jahrzehnten wesentlich zurückgeblieben sind. Während auf dem Ackerland die Züchtung von hochleistungsfähigen Sorten bei Getreide, Kartoffeln und Rüben neben einer entsprechenden Bodenbearbeitung, Düngung und Pflege in weitgehendstem Maße ausgebaut wurde, stehen wir auf dem Gebiete der Futterpflanzenzüchtung und der Vermehrung der heute vorhandenen Futterpflanzenarten noch immer am Anfang. Der Grund für das Zurückbleiben lag hauptsächlich in der schwankenden und ungenügenden Preisgestaltung für alle Futterpflanzenzüchtungen vor 1933. Erst mit der grundlegenden Aenderung der Agrarpolitik durch den Nationalsozialismus wurden Verhältnisse geschaffen, die Züchtern und Vermehrern eine erfolgreiche und zielsichere Arbeit gestatteten.

Das Ziel des gesamten Futterpflanzenamtenbaues ist die Züchtung und Vermehrung hochleistungsfähiger Klee- und Grassamereien, deren richtige, nach Standort, Klima und Anbauzweck abgestimmte Zusammenführung beim Ackerfütterbau ebenso wie bei der Anlage von Dauergrünlandflächen Erträge bringen soll, die an Masse und Gehalt den Erträgen der hochgezüchteten Kulturpflanzen auf dem Ackerland ebenbürtig zur Seite stehen. Ein Teilgebiet dieser Bestrebungen ist der vermehrte Samenbau von Pflanzen für den Zwischenfruchtbau.

Die endgültige Schließung der Eiweiß- und Fettlücke durch erhöhte Erzeugung von Milch und Milchfett, wie sie durch die Milchherzeugungsschlacht erstrebt wird, ist in hohem Maße von der raschen Erreichung dieses Zieles abhängig. Der Anbau von Klee- und Grassamereien ist deshalb von ausschlaggebender Bedeutung, und hier ist Baden in der glücklichen Lage, im badischen Odenwald ein Anbaugebiet für den Grassamenbau zu besitzen, dessen Bodenverhältnisse und klimatische Bedingungen geradezu ideale Voraussetzungen für einen erfolgversprechenden Grassamenbau darstellen. Dies ist schon sehr früh erkannt worden und es hat im Odenwald schon lange vor 1933 Pioniere des Grassamenbaues gegeben, die sich trotz aller Mißgunst der Preisverhältnisse nicht davon abhalten ließen, die Grundfragen für einen erfolgreichen Grassamenbau zu klären. So kommt es, daß in Baden 1933 bereits 25 Hektar Grassamen angebaut wurden und daß diese Fläche bis zum Jahre 1939 auf zirka 500 Hektar mit einem Ertrag von 4000 bis 5000 Ztr. Grassamen gesteigert werden konnte. Dieser Erfolg wäre jedoch ohne die zielbewusste Schaffung einer örtlichen Zentralstelle für Zucht und Vermehrung nicht möglich gewesen, wie sie heute in der Beratungsstelle für Futterpflanzenamtenbau Oberdiebach bei Eberbach a. N. vorhanden ist, wo sich gleichzeitig auch die Geschäftsstelle der Vereinigung badischer Klee- und Grassamenerzeuger e. V. befindet. Auch mußte der Anbau und die Aufnahme der erzeugten Sämereien in geordnete Bahnen gelenkt werden.

So kann heute nur Grassamen anbauen, wer Mitglied der dem Reichsnährstand angegliederten Vereinigung badischer Klee- und Grassamenerzeuger ist. Auch sind für die Aufnahme der Erzeugung und deren Verteilung an die Verbraucher in Deutschland nur eine Anzahl bestimmter, finanziell leistungsfähiger und reeller Ver-

teilergeschäfte zugelassen, die als Vertriebs- und Vermehrungsfirmen bezeichnet werden. Die Kontrolle über diese Firmen wird im Auftrag des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers durch den Reichsverband der deutschen Pflanzenzüchter ausgeübt. Dadurch wird dem Anbauer der Absatz der erzeugten Sämereien in vollem Umfang zu gesetzlich festgelegten Erzeugerpreisen garantiert und eine rasche Verablung zugesichert, während dem Verbraucher eine einwandfrei gereinigte Ware mit hoher Keimfähigkeit angeboten werden kann. Durch diesen Überwachen und anerkannten Anbau von Futterpflanzenamereien soll der wilde Handel mit Klee- und Grassamereien unbekannter Herkunft, deren Ausfaat in den meisten Fällen zu Mißerfolgen führt, allmählich ausgeschaltet werden.

Anerkannter Klee- und Grassamenbau kann also nur getrieben werden, wenn der Anbauer einen Anbauvertrag mit einer der zugelassenen Vertriebs- und Vermehrungsfirmen abschließt. Bei Flächen über 1 Hektar Größe ist der Anbauvertrag mit einer Vertriebs- und Vermehrungsfirma oder mit der Vereinigung badischer Klee- und Grassamenerzeuger abzuschließen. Bei Flächen unter einem Hektar nimmt die Vereinigung badischer Klee- und Grassamenerzeuger die Erträge zwecks Verteilung an die Vertriebs- und Vermehrungsfirmen auf. Außerdem wird die Ausdehnung des Grassamenbaues im Einzelbetrieb von der Gesamtgröße des Betriebes abhängig gemacht.

Damit der Saatgutbedarf an Klee- und Grassamen gedeckt werden kann, ist eine Ausweitung des Anbaues unter allen Umständen notwendig, um uns von den Einfuhren aus dem Auslande unabhängig zu machen. Dabei ist nicht zu befürchten, daß der Anbau einzelner Arten über das Maß der notwendigen Bedarfsdeckung hinaus ausgedehnt werden wird. Wenn der Bedarf an Saatgut einer Grasart gedeckt ist, wird durch eine zielbewusste Kontingenzierung ein weiterer Anbau abgestoppt. So ist beispielsweise bei Rottschwingel die Bedarfsdeckung heute bereits erreicht. Von besonderer Wichtigkeit für Baden ist die weitere Ausdehnung des Anbaues von deutschem Weidelgras, Stathafax, Goldhafer, Wiesensrispe, Luzerne, Rotklee und Infarnattklee.

Durch die Nachprüfung der betriebswirtschaftlichen Verhältnisse der Anbauer, die durch die Landesbauernschaft im Benehmen mit der Vereinigung badischer Klee- und Grassamenerzeuger erfolgt, wird erreicht, daß der Anbau von Grassamereien in betriebswirtschaftlich gesunder Weise erfolgt. Betriebe, die aus konjunkturrückfichten heraus ihre Anbauflächen in übermäßiger Weise ausdehnen, müssen damit rechnen, beim Anbau ausgeschaltet zu werden. Die Verhältnisse liegen jedoch so, daß die Gesamtanbaufläche an Grassamen in Baden ohne Bedenken auf 1000 bis 1200 Hektar ausgeweitet werden kann.

Wer deshalb Grassamen anbauen will, mende sich so bald wie möglich an die Geschäftsstelle der Erzeugervereinigung in Oberdiebach bei Eberbach a. N. Er erhält dort eingehende Auskunft über die Anbaubedingungen sowie über alle technischen Fragen des Anbaues, wie Sortenwahl, Saatstärke, Reihenentfernung, Düngung, Pflege und Ernte der einzelnen Klee- und Grasarten. Da ein erfolg-

reicher Anbau von erhöhten Düngergaben, guter Bodenbearbeitung und gründlicher Sackarbeit abhängig ist, muß der Grassamenbau als Sackfrucht angesehen werden. Er hat sich als solcher ausgezeichnet in die natürliche Fruchtfolge unserer Odenwaldbetriebe ein. Auch bietet er weitgehend Möglichkeiten für einen intensiven Zwischenfruchtbau. Durch diese zwangsläufig mit einem erfolgversprechenden Grassamenbau verknüpften Bedingungen wird im Laufe der Jahre außerdem eine allgemeine Hebung der Ackerkultur der grassamenbauenden Betriebe erreicht. Dies trifft besonders für die Kleinbäuerlichen Betriebe des Odenwaldes zu, die bei der derzeitigen Anbaufläche zu 75 Prozent beteiligt sind. Da die gewährten Erzeugermindestpreise eine sichere finanzielle Grundlage darstellen, kann der Grassamenbau heute schon als Hauddelsgewächsbau des badischen Odenwaldes angesehen werden.

G. H. R. u. m.

Den Feldgemüsebau verstärken!

Die Kriegserzeugungsnot fordert als neues, durch den Krieg bedingtes Ziel die Ausweitung des Gemüsebaues um 20 bis 25 v. H. seiner bisherigen Anbaufläche. Die Hauptlast wird hierbei naturgemäß der Erwerbsgartenbau zu tragen haben. Er wird seine Leistungen um so eher steigern können, als er im Rahmen der seit sechs Jahren laufenden Erzeugungsnot bei Gemüse den Anteil der Eigenerzeugung am Gesamtbedarf von 91 auf 94 v. H. erhöhen konnte. Um diesen Erfolg richtig würdigen zu können, muß beachtet werden, daß in der gleichen Zeit der Verbrauch von Gemüse um 15 v. H. gestiegen ist. So geht der Gartenbau wohl vorbereitet an die ihm gestellte Aufgabe heran, eine für die Dauer ausreichende Gemüseversorgung sicherzustellen. Der Gartenbau kann dabei allerdings auf die Mitarbeit der Landwirtschaft ebenso wenig verzichten, wie auf die der Kleingärtner. Die Landwirtschaft muß vor allem durch den feldmäßigen Anbau von Gemüse den Bedarf der Verarbeitungindustrie befriedigen. Um jedoch der Landwirtschaft durch den Feldgemüsebau keine Flächen zu entziehen, wird die Gemüseerzeugung in den landwirtschaftlichen Betrieben zum überwiegenden Teil im Nachfruchtbau, nach frühräumenden Feldfrüchten, also nach Raps, Wintergerste, vorgekeimten Frühkartoffeln und in klimatisch günstigen Gebieten auch nach Winterroggen erfolgen müssen.

Zum Anbau als Nachfrucht eignen sich Grünkohl, Rosenkohl, Spinat, Feldsalat und gebietsweise auch Wirsing, der allerdings zur Entwicklung längere Zeit braucht. Wo daher die landwirtschaftlichen Hauptfrüchte das Feld nicht frühzeitig genug räumen, muß Wirsing, eventuell ebenso wie Weißkohl, als Hauptfrucht nach Winterroggen frühestens angebaut werden. Trotzdem wird das Anpflanzen beider Kohlsorten erst im Juni möglich sein. Die dann noch zur Verfügung stehende Zeit reicht jedoch zur Entwicklung solcher, lagerfähiger Köpfe nicht mehr aus. Deshalb kommen für diese Art des Kohlanbaues die Dauerkohlsorten nicht in Betracht, sondern nur die Sorten mit kürzerer Wachstumsdauer, wie z. B. von Weißkohl „Ruhm von Enkhuizen“, „Braunschweiger Plattländer“ oder „Glücksstädter September“ und von Wirsing „Kölner Markt“ oder „Dithmarscher grüner Herbst“. Der auf diese Weise erzeugte Kohl soll in erster Linie die erforderliche Rohware für die Verarbeitungindustrie zur Herstellung von Trockengemüse liefern. Der Anbau von Weiß- und Wirsingkohl — wie er hier geschildert ist — ist deshalb allein in Verbindung mit einem Anbau- und Lieferversuch durchzuführen.

Unter der gleichen Voraussetzung ist der Großanbau von Spinat anzunehmen, da sich nur so der Absatz großer Ernten von vorübergehend sichern läßt. Für Grünkohl und Rosenkohl, aber auch für Feldsalat, dessen Anbau nur im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb wirtschaftlich ist, da seine Ernte zuviel Arbeitskraft beansprucht, entfällt diese Voraussetzung. Außerdem können diese Nachfrüchte bis in den Winter hinein auf dem Felde stehen bleiben.

Spinat und Feldsalat werden gedreht. Der Saatgutbedarf beträgt je Hektar Anbaufläche 20 bis 21 Kilogramm Spinatsamen für eine Drillweite von 25 Zentimeter und etwa 6 Kilogramm Feldsalatsamen für eine Drillweite von 15 Zentimeter. Für diese Saatgutmengen ist eine Keimfähigkeit von 100 v. H. angenommen. Die Kohlsorten dagegen sollen alle ausgepflanzt werden, was wegen des rascheren Einwurzelns und Weiterwachsens möglichst an Regentagen erfolgen soll. Zur Anzucht der für einen Hektar Kohlanbaufläche erforderlichen Jungpflanzen werden von allen Kohlsorten bei 100 v. H. Keimfähigkeit 200 bis 300 Gramm Saatgut benötigt.

Schließlich muß auch der feldmäßige Anbau von Möhren verstärkt werden. Möhren können gut als Untersaat in Wintergerste eingesetzt werden. Im feldmäßigen Anbau sind die Sorten „Rote Nieren“, „Rote stumpfe ohne Herz“ und „Rote Sudentburger“ zu empfehlen, da sich deren Früchte gleich gut zum menschlichen Verzehr wie auch zur Verfütterung eignen. Auch auf den Anbau von Lauch (Porree), der eine Ausweitung erfahren muß, sei hingewiesen.

Mehe Milch!

Beiden gut vorbereiten! Hohe Weideleistung ist nur bei starker Düngung möglich. Nehmt auch Pauche auf die Weiden, besonders auf die Stücke ausfahren, die gemäht werden sollen!

Jänne und Tore in Ordnung bringen! Obgleich das Vieh auf den guten Frühjahrsweiden selten ausbricht, ist es jetzt Zeit, Schäden an der Weideeinzaunung zu beseitigen. Hochgefrorene Pfoften und Gerverstrebungen festschlagen! Drahtspanner bei gespannten Weidezäunen nachziehen! Neue Holzpfosten imprägnieren! Am besten eignen sich hierzu in Wasser lösliche Imprägnierfäße, die tief in das Holz eindringen. Die Pfoften müssen mehrere Tage in diesen Salzlösungen stehen. Notwendig ist es, die Gebrauchsanweisung der einzelnen Mittel genau zu beachten.

Bessere Koppeltore! Muß man sehr häufig durch Koppeltore hindurchfahren, genügen die oft anzutreffenden durchgehobenen Stangen als vollwertige Koppeltore nicht. Am besten haben sich Schrankentore bewährt. Sie ähneln den Schranken an den Eisenbahnübergängen, sind billig und verhältnismäßig leicht selbst zu bauen. Statt der bei den Eisenbahnübergängen verwendeten senkrechten Eisenstäbe bringt man an den Schlagbaum, dessen schwereres Ende zum Gewichtsausgleich mit Steinen beschwert wird, zwei wagerechte Holzstangen an. Sie sind mit dem Schlagbaum durch Ketten oder Draht verbunden und daher beweglich. Das Öffnen und Schließen eines solchen Koppeltors geht schnell und ohne viel Umstände vor sich.

Gräben rechtzeitig räumen! Damit die Weiden bei anhaltendem Regen nicht zu feucht werden und versauern, ist es notwendig, die Gräben rechtzeitig zu räumen. Den Aushub gleich breit werfen! Er darf am Grabenrand nicht zu hohen Bergen anwachsen. Gleichzeitig dabei auch die Drainageausläufe gut freistellen!

Vald wird ausgetrieben! Mit dem Austreiben steigt der Milchankfall im allgemeinen stark an. Aber auch in dieser Zeit kann man unangenehme Überraschungen erleben, wenn die Tiere unvorbereitet auf die Weide kommen. Nicht plötzlich von Stroh auf junges, eiweißreiches Weidegras umstellen! Bar kein Saffutter in der letzten Stallfütterung vorhanden, nur halbe Tage austreiben und entsprechende Raufuttermengen im Stall füttern! Mineralkstoffe (Anteralkmischungen) sind während der ganzen Stallperiode wichtig. Zwei bis drei Wochen vor dem Austreiben lohnt es sich, hiervon doppelte Rationen zu verabfolgen.

Jedes Gramm Eiweiß wird für die Milchleistung gebraucht! Im Frühjahr ist die Weide so fütterreich, daß ein Drittel oder die Hälfte der Weidefläche ausreicht, die später im Sommer zur Sättigung der Tiere notwendig ist. Ist noch Zeit dazu, jetzt Koppeln unterteilen! Alle Weideflächen, die nicht geweidet werden müssen, mähen! So erhält man wertvolles Eiweißfutter in Form von Heu oder eingesäuertem Grünfutter. Auf die ersten frischen Weiden nur leistungsfähiges Milchvieh austreiben! Es verwertet den Eiweißreichtum am besten. Jungvieh und Kühe nicht auf eine Weide zusammen austreiben! Zuerst kommen immer die Kühe, danach folgt das Jungvieh. Bei größeren Milchviehherden Kühe nach Leistung in zwei bis drei Gruppen aufteilen! Die beste Weide bekommt immer das milchergiebigste Vieh!

Weiden sorgfältig pflegen! Auch die Weide bedarf einer gründlichen Pflege, die aber je nach der Niederschlagshöhe verschieden sein muß. Bei mittleren Niederschlägen: Nach jedem Umtreiben Weiden abschleppen! Dadurch werden Kloden und Maulwurfsbügel gleichmäßig verteilt. Wer keine Reifenschleppung und keine Wiesenegge besitzt, nimmt zum Abschleppen eine auf den Rücken gelegte Rekegge oder eine umgelegte Starregge. Haben sich Weilstellen gebildet oder sind unerwünschte Gräser festgeblieben, Weide mit der Sense oder mit dem Grassmäher nachmähen! Nach jedem Abweiden Düngerstreuer einsetzen, wenn die Weiden nicht zu trocken sind! Künstliche Beregnungsanlagen sofort nach dem Abweiden in Betrieb nehmen! Sie fördern einen schnellen und gleichmäßigen Grasschutz. Immer gilt der Grundsatz: Weiden kurzhalten!

(Vorausgegeben von der Reichshauptabteilung II des Reichslandwirtschaftsministeriums für Technik in der Landwirtschaft, Berlin W 9, Hermann-Göring-Str. 2/3.)

Eine wichtige, bisher wenig beachtete Pflanze ist die Korbweide. Der Anbau, der 1883 44 951 Hektar umfaßte, ging bis 1913 auf 22 988 Hektar zurück. Bei guter Sortenwahl und sorgfältiger Pflege bringen Korbweidenanlagen gute Erträge. In Oberthiemendorf gelang es z. B., die Erzeugung von etwa 80 Doppelzentner je Hektar auf 400 Doppelzentner zu heben.

Schädlingsbekämpfungsmittel im Weinbau

Der Erfolg beim Kampfe gegen Krankheiten und Schädlinge der Rebe hängt in der Hauptsache davon ab, daß die geeignetsten Mittel zum günstigsten Zeitpunkt und in der richtigen Weise angewendet werden. Die Grundregeln der Bekämpfungstechnik sind heute wohl jedem Winzer geläufig. Für die Festsetzung der Bekämpfungstermine zur richtigen Zeit und unter Berücksichtigung besonderer örtlicher Verhältnisse ist durch die Einrichtung des Nebenschuttdienstes in jeder Weinbaugemeinde Sorge getragen. Was die Bekämpfungsmittel betrifft, so geben wertvolle Neuerungen und die Kriegsverhältnisse Anlaß, sie einer zeitgemäßen Betrachtung zu unterziehen. Dabei ist es natürlich unmöglich, alle Präparate einzeln zu behandeln oder auch nur zu nennen. Ihre Beschreibung kann nur gruppenweise erfolgen.

Gegen Peronospora und Roten Brenner sind bekanntlich Kupfermittel zu verwenden. Sie stehen in Form der selbstherzustellen Kupfervitriolalkalibrühe und der sog. neutralen Kupfermittel des Handels (Kupferoxychloride) zur Verfügung. Letztere haben den Vorteil, daß die Brühen einfach herzustellen und haltbar sind, und daß sie keine Wachstumsstörungen oder Verbrennungen hervorrufen. Die selbstherzustellende Kupfervitriolalkalibrühe dagegen ist billiger und haltfester (= regenbeständiger) als die Handelspräparate. Ihre Bereitung ist aber umständlich und sie erfordert zur Haltbarmachung Zuderzusatz (50 Gramm auf 100 Liter). Ferner verbleibt sie im Frühjahr, zumal bei kühlem Wetter, leicht Verbrennungen, zum mindesten aber eine Wachstumsstörung. Im allgemeinen sollte man daher zu den Sprühungen vor der Blüte die Fertigpräparate bevorzugen. Die Sprühungen nach der Blüte führt man besonders in anfälligen Lagen und in Jahren, in denen die Peronospora stärker auftritt, der größeren Sicherheit halber am besten mit Kupfervitriolalkalibrühe durch. In normalen Jahren und in trockenen Lagen kommt man aber auch nach der Blüte mit den Handelspräparaten gut durch.

Unter den derzeitigen Verhältnissen ist größte Sparsamkeit mit Kupfermitteln selbstverständliche Pflicht. Ausbesondere gilt dies für Kupfervitriol, das nicht im früheren Umfange lieferbar sein wird. Wer daher bisher nur mit Kupfervitriolalkalibrühe gearbeitet hat, sollte heute, selbst wenn er über einen Vorrat an Kupfervitriol verfügt, wenigstens zu den Sprühungen vor der Blüte Handelspräparate nehmen. Wenn es früher schon unklug war, höhere Brühenkonzentrationen, als notwendig ist, zu verwenden, so wäre dies heute verantwortungslos. Bei den Fertigpräparaten genügen 1 Prozentige, bei der Kupfervitriolalkalibrühe 1/2 Prozentige Brühen. Nur wenn auf regennasse Blätter oder an Tagen gesprüht werden muß, wo die Brühe nicht mit Sicherheit antrocknet, sind stärkere Brühen zu verwenden. Daß die 1/2 Prozentige Kupfervitriolalkalibrühe normalerweise völlig ausreichend ist, haben zahlreiche Versuche und besonders die Erfahrungen des vergangenen Regenjahres gezeigt, wo die Wirkung selbst der 1/2 Prozentigen Brühe der der 1 Prozentigen nicht nachstand. Schließlich ist noch auf ein Kupfersparmittel der Firma Spieß aufmerksam zu machen. Es hat sich in Versuchen gut bewährt und kann unter normalen Witterungsverhältnissen, besonders aber in trockenen Lagen zur Vorblütensprühung ohne Bedenken genommen werden. Bei Verwendung des Mittels zu Sprühungen nach der Blüte ist unter Umständen eine Behandlung mehr als sonst erforderlich.

Die Anwendung von Kupferstäubemitteln hat wegen ihrer geringen Regenbeständigkeit nur als Nothelfer Berechtigung, sie sollte heute wegen des damit verbundenen größeren Kupferverbrauchs tunlichst unterbleiben.

Die Mittel gegen den Den- und Sauerwurm haben mit der Erfindung eines ungiftigen Fraßgiftes, des

Nirosan, eine wertvolle Bereicherung erfahren. Bekanntlich waren wir bisher auf die Verwendung von Arsenmitteln als Fraßgifte und von Nikotin, Pyrethrum oder Ferris haltigen Mitteln als Berührungsgifte angewiesen. Die Arsenmittel haben bekanntlich den Vorteil, verhältnismäßig längere Zeit wirksam und preiswert zu sein, aber den großen Nachteil, auch für den Menschen hart giftig zu sein. Demgegenüber stellen Nikotin-, Pyrethrum- und Ferrispräparate teurere Mittel dar, die im allgemeinen nur kurze Zeit wirksam sind und somit unter Umständen öfter angewendet werden müssen. Bei den Arsenmitteln ist man mit Recht schon länger von den Schweinfurtergrünpräparaten abgekommen und bevorzugt Kaliferris, die als Sprüh- und Stäubemittel im Handel sind. So wertvoll die Arsenstäubemittel, besonders in Fällen, wo nicht gleichzeitig eine Peronosporabekämpfung erforderlich ist, sind, so unwillkommen muß ihre Anwendung gesehen werden, wenn nicht strengste Vorsichtsmaßregeln (Atemschutzgerät und gründliche Körperreinigung) beachtet werden. Die Berührungsgifte werden gleichfalls als Sprüh- und Stäubemittel geliefert. Einer stärkeren Verwendung der Stäubemittel stehen in unserem Gebiet die häufigen Niederschläge entgegen. Kennartig ist ein Nikotinpräparat der Firma Spieß, das als Fraßgift und somit längere Zeit wirksam ist.

Auf völlig anderer Grundlage ist das Fraßgift der Firma Bayer, Nirosan, aufgebaut. Das Präparat wird als Sprüh- und Stäubemittel geliefert. Als Sprühmittel ist es 1 Prozentig anzuwenden und kann in wässriger Aufschwemmung oder als Zusatz zu jeder Kupferbrühe versprüht werden. Das Mittel ist nach allen bisherigen Erfahrungen den Arsenmitteln mindestens gleichwertig, wahrscheinlich aber überlegen. In unseren eigenen Versuchen war es besser als alle geprüften arsenhaltigen Fraßgifte. Auf Gärung und Geschmack von Most und Wein hat das Mittel nach hiesigen Versuchen keinen Einfluß. Die Wurmbekämpfung mit Nirosan stellt sich zwar etwas höher als mit Arsenmitteln, aber billiger als mit Berührungsgiften. Es ist aus verschiedenen Gründen zu wünschen, daß Nirosan an Stelle von Arsenmitteln schon in diesem Jahr in größtem Umfange verwendet wird. Zum mindesten aber sollte die Sauerwurmbekämpfung mit Nirosan durchgeführt werden. Nach der letzten Kupferbrühung können die Trauben gegebenenfalls mit wässriger Nirosanbrühe gedüht werden, wobei bei länger dauerndem Wottenschlag die anhaltende Fraßgiftwirkung besonders vorteilhaft ist.

Zur gleichzeitigen Bekämpfung von Peronospora und Wurm dienen eine Anzahl Sprüh- und Stäubemittel, die Kupfer und Arsen in einem enthalten. Sie stellen in der Hauptsache neutrale Kupfermittel dar, denen Kaliferris beigemischt ist. Für die Praxis bieten diese Präparate den Vorteil, daß die Brühen rasch und einfach herzustellen und haltbar sind. Ein neues derartiges Mittel der Firma Merck, „Merck 7320“, das 0,7 Prozentig versprüht wird, ist als Kupferparmittel bemerkenswert. Es kann zu den Sprühungen vor der Blüte und allgemein in weniger peronosporaanfälligen Lagen empfohlen werden.

Durch die Herstellung von Schwefelsprühmitteln ist die Möglichkeit gegeben, den Mehltau (= Didymium) zusammen mit der Blattfallkrankheit und dem Wurm in einem Arbeitsgang zu bekämpfen. Nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres sind die flüssigen Schwefelpräparate aber bei mehreren, bei anfälligen Sorten, z. B. Portugieser, Silvaner, Elbling, bei jeder Sprühung zuzusetzen, um sicheren Erfolg zu haben. Am zweckmäßigsten ist es, zur Mehltau- und Wurm- bekämpfung bald nach dem Austrieb mit Schwefel zu sprühen und dann nach der Blüte und notfalls Ende Juli entweder das Stäuben zu wiederholen oder zu jeder notwendigen Sprühung ein flüssiges Schwefelmittel zuzusetzen. Die Schwefelsprühmittel können auch mit Nirosan zusammen angewandt werden, was z. B. im August eine gleichzeitige Behandlung der Trauben gegen Mehltau und Sauerwurm ermöglicht.

Seife ist für die Schädlingsbekämpfung nicht unbedingt erforderlich. Ihre Wirkung ist stets nur eine mittelbare und bei Verwendung neuzeitlicher Sprühen, die eine feine Verteilung der Brühen ermöglichen, und bei Verwendung neuzeitlicher Mittel, die gewöhnlich schon ein Netzmittel enthalten, nicht mehr von derselben Bedeutung wie früher. Seifenzusatz ist zu Fertigpräparaten überflüssig und hat zu Kupfervitriolalkalibrühe nur bei der letzten Sprühung in einer Menge von höchstens 100 bis 125 Gramm auf 100 Liter Berechtigung. An Stelle von Seife können mit gleichem Erfolg sog. Neb- und Gasmittel verwendet werden. Es ist jedoch bei Netzmitteln (z. B. Arrolin) besonders wichtig, daß die auf der Packung angegebenen Konzentrationen nicht überschritten werden, weil man sonst das Gegenteil von dem erreicht, was man beabsichtigt. Bei Mitteln, die gleichzeitig eine starke Haftwirkung (z. B. Adhäsit) entfalten, ist eine Ueberschreitung der Verwendungstärke, besonders wenn sie Arsenbrühen zugesetzt werden, unzulässig. Dr. Wilhelm Freibur.



Abb. 1. Ein Mann (Wettbild) in den freigemachten Gebieten im Vorfeld des Weltkriegs helfen unsere Soldaten den rückgeführten Bauern bei der Frühjahrseidbestellung.

Sanne

Roman von Norbert Bruchhäuser

Inhaber aller Rechte: Ludwig Boggenteiler Verlag Weidmann

14. Fortsetzung

Traud, die die Ursache seiner Verführung sehr wohl kannte, sah darin nur einen Grund mehr, sich über ihn lustig zu machen. Sie glitt in Stall und Scheune neckend und aurrend an ihm vorüber und lachte über die runde Schulter zurück, wenn er sie ankurrte. Dann wieder ließ sie Andeutungen über den Schmied fallen, der endlich ein Mannsbild nach ihrem Herzen sei. Wie der den dünnen Konrad mit einem einzigen Faustschlag in die Ecke befördert habe ...! Ueberhaupt möchte sie einmal wissen, ob einer in Heideheim sei, der es mit dem Schmied aufnehmen ... Dann wieder kam sie so dicht an Stephan heran, daß ihre lockende Nähe ihn schwindelig machte, aber wenn er aufstöhnend die Arme nach ihr streckte, entwand sie sich ihm mit spöttlichem Lachen. Sie erschien ihm immer mehr wie ein schönes, alattes, wollüstiges Tier, sie war ihm noch nie so schön vorgekommen, er beehrte sie leidenschaftlich, aber sie nahm ihn nicht ernst, sie trieb nur ihr Spiel mit ihm. Er sah da in einer Ecke des Pferdestalles, ganz in sich zusammengekauert, und brütete vor sich hin.

Ein Gedanke stand plötzlich mit der Heftigkeit eines Blitzes in ihm: wenn sie nicht mir gehören kann, so soll sie auch der andere nicht haben! Er hob lautend den Kopf, es war ihm, als hätte er laut hinausgerufen, daß er jetzt fest dazu entschlossen war, einen Mord zu begehen. Aber es war still und niemand um den Weg als der alte Gregor, der eben mit zwei Wasser-eimern in die Stalltür trat, nach seiner Weise vor sich hinführend und verwundert den grauen Kopf schüttelnd, weil die Pferde noch nicht gefüttert waren. Stephan erhob sich und schlich schon an ihm vorbei, der Alte schaute ihm nicht einmal nach, sondern machte sich an die Arbeit, die der andere liegen gelassen hatte.

Er ahnte, was in Stephan vorging, aber es war ja immer die gleiche Not mit diesem Weisbock. Da half keine Vernunft und keine Grobheit, das mußte sich austoben und die Hörner ablaufen. Gott sei Dank, daß er selbst über derlei Zustände hinaus war. Seine Erfahrungen und Erlebnisse lagen einige Jahrzehnte zurück. Ueber diese Hügel war längst Gras gewachsen. Manchmal in diesen Tagen gingen seine Augen über den Hof nach dem Fenster, hinter dem die Altbäuerin lag oder lag und sich von aller Welt absonderte. Er wußte, daß nur Traud Zutritt bei ihr hatte. Und eine seltsame Behmut, mehr geahnt als empfunden, flog ihn von ganz, ganz ferne her an. Dann konnte es sein, daß er lange mit sich selber redend umherging und immerfort den Kopf schüttelte wie einer, dem eine Rechnung nicht aufgegangen ist.

Sanne beugnete ihm einmal zwischen Stall und Scheune und blieb vor ihm stehen. Er wollte ihr, ein klein wenig verleihen, ausweichen. Da faßte sie wie spielend nach dem obersten Knopf seines Rockes und drehte ihn zwischen den Fingern und sagte in ihrer gewinnenden Art: „Ich gäbe viel darum zu wissen, was mit Euch herumgeht seit ein paar Tagen. Wenn die anderen aus dem Geis geraten, die Jungen — das braucht man nicht für ein Unglück zu nehmen. Aber Ihr seid mir immer vorgekommen ... wie soll ich sagen ... wie das ruhige Gewissen des Erbäcker Hofes. Wißt Ihr, wie ich es meine?“

Der Alte nickte. „Ich verstehe.“ Seine blauen Augen schauten wissend und ältlich unter schweren Augenwülsten hervor; Lippen und Kinn verschwanden unter einem Kranz eisgrauen Haargeringsels. Er rückte das in allen Farben schillernde Filzhütchen, kratzte sich hinter dem Ohr und sagte in seiner bedächtigen Weise: „Was mein Gewissen betrifft ... das ... ich glaube, das ist soweit in Ordnung, wenn das ein unheiliger alter Kerl von sich sagen kann. Aber seht: ich gebe in mein sechzigstes. Das ist ein langer Weg. Da kann nicht mehr viel kommen. Nun fängt man an, kindisch zu werden und will den Weg noch einmal zurückgehen. Es gibt da so ein paar Kreuzungen und Haltestellen, die will man gern noch einmal aufsuchen und dort ein wenig verweilen, und denken, das sei das Wirkliche, und alles andere ... daß es ja längst vorbei ist und der Weg längst gegangen und das Tote tot ... das alles sei nur geträumt. So ist das. Eine Spielerei. Was soll man anders tun, man ist doch zu nichts Weisheit mehr nütze!“

„Ihr seid schon beim Großvater auf dem Hof gewesen?“
„Ja, ich und die Christine — ein stolzes Gespann!“
Gutmütiger Spott flog über sein Gesicht. Sanne sagte ernst: „Ich bete alle Tage darum, daß ihr beiden Alten mir und uns allen noch lange erhalten bleibt! — Peter hat Euch gern. Wißt Ihr das?“

Der Alte lächelte. „Kunsthut! Wir haben ja lange genug aus einer Schüssel gegessen!“

„Er erzählt gern davon, wie Ihr ihn fahren und reiten gelehrt habt, und daß es nie einen Zank zwischen euch beiden gegeben hat.“

„Na, na, na, na! Da hat ihn wohl das Gedächtnis im Stich gelassen. Als er damals die Geschichte mit der Traud — entschuldig, das ... das ist mir nur so herausgefahren ... das ...“

„Gerade das möchte ich gern von Euch wissen, Gregor. Mein Mann hat mir alles erzählt, Ihr verrätet mir kein Geheimnis und brecht kein Vertrauen. Sagt mir offen: hat Peter schuld?“

Gregor schaute sie fest an: „Na, das hat er. Und das habe ich ihm auch gesagt.“

„Und wie kann das autgemacht werden?“

„Da fragst du einen alten Knecht zuviel!“

„Ich will trotzdem wissen, wie Ihr darüber denkt.“

„Ich, wenn ich Peter beweisen wäre, ich hätte das Mädchen geheiratet.“

Sanne preßte die Lippen zusammen. Gregor fuhr fort: „Verprochen ist versprochen, und ein armes Mädchen ist so gut ein Mensch wie ... wir alle.“

Eine kleine Spinne lief über Gregors Rockärmel. Sanne nahm sie mit behutsamen Fingern und setzte sie auf die Erde. Dann sagte sie: „Offen und ehrlich habt Ihr mir geantwortet, wie ich gefragt habe. Ich hoffe, Ihr verurteilt nicht, wie auch ich nicht verurteile!“

Er entgegnete: „Mit schäme mag einer schwerlich mehr Richter sein. Ich habe auch mein Lebtag das Wort beherzigt: Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“

„Aber Sünde bleibt Sünde, und Schuld bleibt Schuld.“

„Du bist aus anderem Holz, als die Männer auf diesem Hof. Du quälst dich um etwas, was deinem Mann keine schlaflose Stunde macht. Kannst du dir's nicht leichter machen? Du bist noch gar jung!“

„Das liegt wohl nicht bei mir, ob ich kann oder nicht kann, das liegt am Stoff, Gregor.“

„Dann — ich bin kein Prophet, aber ich habe manches erlebt — dann wirst du vielleicht mehr weinen als lachen, bis du in meine Jahre gekommen bist.“

Sanne sah an dem Alten vorüber. „Das steht bei einem Höheren“, sagte sie ruhig. „Wem der ein Kreuz auflegt, dem gibt er wohl auch die Kraft, es zu tragen.“

Gregor schaute ihr nach, wie sie durch die Scheune schritt.

Sie hatte verabschiedet, weshalb sie hierher gekommen war. Sie hörte ihren Vater sagen: wenn ich wüßte, daß du bei den Erbäcker das Singen verlernst, ich weiß nicht, was ich dann wünschen möchte!

In früheren Jahren war Stephan immer einer der Eifrigsten bei den vorweihnachtlichen Aufzügen und Körnerreien gewesen. Wenn der „Strohadel“ — ein von Kopf bis Fuß in raschelndes Erbsenstroh gewidelter Unhold — abends an den Türen lärmte und die Kinder schreckte; wenn die „Kakentöpfe“ geladen wurden, um mit berstendem Knallen die bösen Geister zu vertreiben; wenn die feierlich-fromme Christkind-Ercheinung von den gehörnten, ruhrverhimmerten „Nideln“ umtanzt und mit wilden Drohungen umheult wurde; wenn die areulich verumminten Burtschen ihren Mädchen aufstauerten, um sie mit geklochten Strohweiden zu peitschen, immer war Stephan, dem wie all den bäuerlichen Menschen der Sinn dieser uralten Bräuche noch dunkel im Blut raunte, mit Eifer bei der Sache gewesen. Aber in diesem Jahr sah er völlig teilnahmslos dem Treiben zu und hatte auf alle Fragen und Spötteleien nur ein müdes Kopfschütteln. Wozu den Strohweid flechten, wenn er der einen nicht aufschauern durfte, nach der sein Herz krank war? Wie immer, wenn er ungestört sein wollte, sah er am Tag nach Weihnachten hinter seinen Pferden auf der Futterliste, sah da mit hanaendem Kopf und schaute in seine geöffneten Hände, die er zwischen den Knien hielt ...

Diese ehrlichen Hände, die wie Ackerhollen so braun und rissig waren, die immer nur gearbeitet hatten, die ein Tier streicheln und den Pfluholm umspannen konnten — wer durfte glauben, daß sie sich je verabschieden und zu Verbrechern werden könnten? Ach, im Wahnsinn der Eifersucht konnte man das Schreckliche wollen. Aber eher mußte man sich das Herz aus der Brust reißen, als einen Gedanken darin haufen lassen, der allein schon eine Untat war. Nein, er wollte ein ehrlicher Mensch bleiben; und wenn ihm das auf dem Erbäcker Hof gar so schwer gemacht wurde, dann mußte er fort von hier, traubwobin. Es gab genug Bauernhöfe, die einen braven Burtschen brauchen konnten; es gab auch anderwärts Menschen, die ein Herz hatten, bei denen man sein eigenes Herz nicht in beide Hände nehmen mußte, um vor einem Verbrecher bewahrt zu bleiben.

Sein Entschluß stand fest. Er klopfte sich die Strohbreite von den Kleidern und atzte schnurstracks nach dem Bohnhaus hinüber. Auf der Treppe beugnete ihm Traud. Sie streckte im Vorbeigehen lachend seinen Arm. Das Herz schwoll ihm vor Lust und Not, aber er schaute sie nicht an. Er kratzte an der Schwelle die Stiefel ab, trat in die Stube und blieb an der Tür stehen. Auf der Ofenbank sah Sanne mit einem Stridzena. Er sagte ohne Stoden sein Sprüchlein, als ob er es auswendig gelernt hätte ... da lecht doch der Plehtag herankomme, so wolle er kündigen, er habe es sich überleat, es sei das beste so, für ihn und ... für andere.

Fortsetzung folgt.

Aus dem Reichsnährstand Bekanntmachungen der Landesbauernschaft Baden

Röramt

Sonderförderung für Bullen in Neustadt

Am 12. Juni 1940 findet in Neustadt i. Schw. eine Sonderförderung für Bullen (Vorderwälder) statt. Anmeldungen von Jungbullen, die am Tage der Sonderförderung mindestens 13 Monate alt sind, müssen bis 30. April 1940 auf dem vorgeschriebenen Anmeldevordruck dem Tieruchtsamt Neustadt i. Schw., Hauptstraße 25, vorgelegt werden. Später einachende Anmeldungen können keine Berücksichtigung mehr finden.
Karlsruhe, den 17. April 1940.

Hauptförderung für Schafböcke in Donaueschingen

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in Nr. 1 vom 6. Januar 1940 führt das Röramt bei der Landesbauernschaft Baden am Dienstag, den 23. April d. J., vormittags 11 Uhr, in Donaueschingen auf dem Viehmarktplatz eine Hauptförderung für Schafböcke durch. Vorzuführen sind sämtliche über 6 Monate alten Schafböcke aus den Landkreisen Donaueschingen, Balingen und Konstanz, die bisher noch auf keiner Hauptförderung vorgeführt wurden. Gesundheitszeugnisse, die nicht länger als 2 Tage vor der Veranstaltung ausgestellt sein dürfen, sind bei der Hauptförderung vorzulegen. Die Bäuermeister sind dafür verantwortlich, daß die Böcke rechtzeitig vorgeführt werden.

Der Leiter des Röramtes:

F. Engler-Föhlin, Landesbauernführer.

Bad. Pferdebestammbuch

Kohlenweideantrieb in Heddesheim verlegt

Mit Rücksicht auf die noch vorhandenen Uebererschweimmungen auf der Kohlenweide in Heddesheim wird der Antrieb zur Sommerweide 1940 auf Montag, den 20. Mai 1940, vormittags 9 Uhr, verlegt.

Karlsruhe, den 12. April 1940.

Weishaar, Landesjagwart.

Landesverband badischer Rinderzüchter

Schlachtverbot für weibliche Kälber

Das Zuchtziel des Landesverbandes Badischer Rinderzüchter im allgemeinen und die derzeitigen Verhältnisse im besonderen machen es den Mitgliedern des Landesverbandes Badischer Rinderzüchter zur Pflicht, dem sich seit längerer Zeit bemerkbar machenden Mangel an weiblichen Tieren von leistungsfähiger Abstammung entgegenzutreten. Ich sehe mich daher veranlaßt, bis auf weiteres für die Mitglieder des Landesverbandes Badischer Rinderzüchter die Abgabe von weiblichen Kälbern zum Schlachten von Röhren mit einer Jahresleistung von mehr als 100 kg Milchfett für Höfenfleisch und 90 kg für Vorderwälder zu untersagen. Für Hinterwälder hat diese Anordnung keine Gültigkeit. Sofern der Züchter das Kalb nicht selbst aufzuziehen gedenkt, hat er hiervon dem zuständigen Ortschwart Mitteilung zu machen, der seinerseits, sofern er den Verkauf des Kalbes zurucht nicht von sich aus vermitteln kann, der zuständigen Geschäftsstelle des Landesverbandes Badischer Rinderzüchter Meldung macht. Bei Kälbern, die unter diese Anordnung fallen, aber zurucht nicht geeignet sind, erteilt die zuständige Geschäftsstelle bzw. das Tieruchtsamt von Fall zu Fall die Schlachterlaubnis. Zur Sicherstellung eines Ausfalls bzw. der Unterbringung der den Geschäftsstellen gemeldeten verkäuflichen Tiere, bitte ich, auch den Bedarf an weiblichen Kälbern über die Ortschwarte den Geschäftsstellen anzugeben.

Karlsruhe, den 5. April 1940.

Eintragungen in das Deutsche Rinderleistungsbuch

In das Deutsche Rinderleistungsbuch sind folgende Kühe eingetragen worden:

Nr. 3303, Kuh „Eva 772“ (Bes.: V. Meiser, Breitnau-Edbach, Kreis Neustadt), für eine Gesamtleistung in 11 Jahren von 26 142 kg Milch, 3,89% Fett, 1017 kg Fett und 9 Kälber.

Nr. 3304, Kuh „Schwara 10 942“ (Bes.: A. Höre, Sauldorf, Kreis Stodach), für eine Gesamtleistung in 12 Jahren von 26 985 kg Milch, 4,04% Fett, 1091 kg Fett und 9 Kälber.

Nr. 3306, Kuh „Priscilla 34 274“ (Bes.: J. Schmid, Tannenbrunn, über Rehlisch), für eine Gesamtleistung in 8 Jahren von 17 785 kg Milch, 4,30% Fett, 765 kg Fett und 4 Kälber.

Nr. 3305, Kuh „Rebetta 33 733“ (Bes.: J. Schmid, Tannenbrunn, über Rehlisch), für eine Gesamtleistung in 9 Jahren von 21 929 kg Milch, 4,23% Fett, 928 kg Fett und 7 Kälber.

Karlsruhe, den 15. April 1940.

Matheis, Landesjagwart.

306

Auszeichnungen badischer Tierzüchter

Auf Grund des Erlasses des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 28. März 1939 (H D I 477) konnten im Jahre 1939 folgende Ehrenpreise für tierzüchterische Leistungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vergeben werden:

Schweinezucht: Ein Staats Ehrenschild für hervorragende Verdienste um das Deutsche Schweineleistungsbuch an die Landwirtschaftsschule Hochburg, Gräfl. Donausche Gutsverwaltung, Langenstein.

Schafzucht: Eine große Staatspreismünze an Dr. Mattes'sche Gutsverwaltung, Stodach; eine kleine Staatspreismünze an Fürst-Fürstener'sche Gutsverwaltung, Berenwag, die Schafhalter Hans Bessler, Malsch, und W. Maurath, Domäne Schafhof.

Ziegenzucht: Ein Staats Ehrenschild an Ziegenzüchterverein Bruchsal, einen Ehrenpreis an Emil Grunzel, Bruchsal, und Tobias Philipp, Bruchsal.

Verwendung von ausländischem Saatmais in Baden

Nach einer Anordnung des Landesbauernführers in den Dienstenachrichten der Landesbauernschaft Baden vom 19. April 1940 Nr. 13 (Anordnung 92) ist die Verwendung von ausländischem Saatmais zur Gewinnung von Grün- und Gärfuttermais in allen Gebieten Badens in diesem Jahr gestattet. Die Bauern und Landwirte können damit rechnen, daß sie das für Grün- und Gärfuttermaiserzeugung notwendige Saatgut, welches sie bei ihrer Genossenschaft oder ihrem Verteller bestellt haben, auch erhalten. Wichtig ist aber, daß durch diese Freigabe eines ausländischen Futtermaiserzeugnisses (Pferdebahnmais) die Erzeugung des „gelben badischen Landmaises“ in den Ortsbauernschaften mit Maisfachschaften nicht gefährdet wird. Es muß vermieden werden, daß der ausländische Saatmais zu gleicher Zeit mit dem Eliteaatgut für die Gewinnung von Hochacht des „gelben badischen Landmaises“ ausgesät wird, damit keine Gefahr für Fremdbefruchtung bei dem badischen Mais zu befürchten ist.

Die Verteiler des ausländischen Saatmaises werden deshalb vom Landesbauernführer die Auflage erhalten, dieses Saatgut nicht vor dem 15. Mai 1940 an die Verbraucher auszuliefern. In Ortsbauernschaften, wo Maisfachschaften bestehen, hat sich der Vertrauensmann der Maisfachschaft mit dem Ortsbauernführer dahingehend in Verbindung zu setzen, daß durch gemeinsame Bemühungen und Aufklärung der Bauern und Landwirte in der Ortsbauernschaft die Ausfaat des ausländischen Maises zur Futtererzeugung mindestens 8 Tage später als diejenige des „gelben badischen Landmaises“ erfolgt.

Wochenküchenzettel für die Landfrau

nach Rezepten aus der Offenburger Gegend
für die Zeit vom 22.—28. April 1940

Montag. Einlaufsuppe, Sauerkraut mit durchwachsenem Speck, Kartoffelbrei mit gebräunten Zwiebeln. — Abends: Schnupfnudeln und Kressef Salat.

Dienstag. Klädchensuppe, Kartoffelkloße, Gurkensoße. — Abends: Dosenwurst, gebrühter Kartoffeln, Feldsalat.

Mittwoch. Erbsensuppe, Schweinebraten, Bodenlobrabi mit Kartoffeln (als Brei vermenagt). — Abends: Käsefische* mit Apfelbrei.

Donnerstag. Eingebrochte Griesuppe, Buntes Ouhn** (Eintopf). — Abends: Spätzle, Zwiebelsoße, Bohnensalat aus gekochten weißen Bohnen.

Freitag. Lachsuppe, Fischfrühdellen, Salatkartoffeln, Gelberüben gemüse. — Abends: Grieschmarren mit Frucht- und Salat. — Abends: Kaffee, Hefekleinebäck.

Sonntag. Nischeleuppe, Rindstrollen^{SS}, Lachs gemüse, Kartoffelbrei, Kartäuserkloße mit Weinsoße. — Abends: Fleischküchle (Suppefleisch), Kartoffel- und Kressef Salat.

Rezeptangabe:

* Käsefische: 1½ Pfd. gekochte, geriebene Kartoffeln, 1 Pfd. weicher Käse, Salz, 1 Ei, 30 Gr. Mehl, Backfett. Den gut abgetropften Käse läßt man mit den abgekühlten Kartoffeln durch die Hackmaschine laufen, menat die andern Zutaten darunter, formt kleine Küchlein und bäckt sie in heißem Fett.

** Buntes Ouhn: ½ Pfd. Speck, ¼ Pfd. weiße Bohnen, 1 Pfd. Gelberüben, 1 Pfd. Salzbohnen, 2 Keufel, 4 Pfd. Kartoffeln, Petersilie. Die am Tag zuvor einweichenden weißen Bohnen werden mit Wasser und Speck 1 Stunde gekocht. Dann die übrigen Zutaten zugeben und aarkochen.

§ Grieschmarren: Griesbrei herstellen, ein Teil hiervon in einer Stiefelfanne in heißes Fett geben (1 cm dick), auseinander streichen, halb aar baden, mit der Brotkrume in Stücke zerreißen, unter mehrmaligem Umdrehen fertig baden. Mit Zucker (Zimt) bestreuen.

§§ Rindstrollen: Das in handtellerartige Stücke geschnittene Fleisch wird geklopft, abgelassen und mit gedämpften Zwiebeln, Petersilie und fein geschnittener Gurke gefüllt. Die Scheiben werden zusammengerollt, mit Schnur umbunden, in Mehl gewendet und schwarz angebraten. Dann gießt man Brühe darüber und läßt die Rollen 1 Stunde dämpfen.

Die neuen Rundholzpreise

Am 19. Januar 1940 ist die Verordnung über die Preisbildung für Rohholz im Forstwirtschaftsjahr 1940 (vom 12. Januar 1940) in Kraft getreten. Die Verordnung entspricht in ihrem Aufbau der letztjährigen Rohholzpreisverordnung, sie bringt indessen verschiedene Ergänzungen und auch einige Neuerungen gegenüber den bisherigen Bestimmungen, die bei der Holzauflösung und beim Holzverkauf zu beachten sind. Erfreulicherweise enthält die neue Verordnung gewisse Verbesserungen der Preise des Nadelstammholzes, des Rotbuchenstammholzes sowie des Nadel- und Rotbuchenstammholzes. Die Preise der einzelnen Holzsorten wurden in den Folgen 12 und 14 des Wochenblattes bereits veröffentlicht.

Allgemeines

Für Zwecke der Preisbildung ist in der Verordnung wie im vergangenen Jahr wieder eine Trennung des gesamten Holzverkaufes nach Wertholz, Nichtpreisholz und Preisstopholz vorgenommen. Wertholz kann im Wege des mündlichen Meistgebois (Versteigerung) oder des freihändigen Verkaufs abgesetzt werden. Die Bewertung ist bei beiden Verkaufsarten an Niedrig- oder Höchstpreise nicht gebunden, es gilt vielmehr das Meistgebot, das der Käufer für den jeweiligen Wertholzposten, von seinen Verhältnissen aus gesehen, anlegen kann. Wertholz muß im Walde (am Stammende) und in den Aufnahmeregistern mit der Bezeichnung „Wertholz“ oder mit der Abkürzung „W“ kenntlich gemacht werden. Wertholz muß außerdem getrennt vermessen werden, wenn es von dem übrigen Stammteil nicht abgetrennt wird, was bei sämtlichem Laubwertholz zulässig ist. Das Wertholzstück wird im letzteren Falle bei der Preisverrechnung als Stamm für sich behandelt, ebenso wird der restliche Stammteil entsprechend seiner Beschaffenheit gesondert bewertet und verrechnet.

Alle Nichtpreisbölzer (Nadelstammholz gewöhnlicher Beschaffenheit, Faserholz aller Art, Grubenholz, Schwellen und Rotbuchenstammholz, das nicht Wertholz ist) sind freihändig zu verkaufen. Die Preisfestlegung hat an Hand der Nichtpreise zu erfolgen innerhalb der Spanne zwischen Niedrig- und Höchstpreisen, je nach Beschaffenheit und Abfuhrlage des Holzes.

Für Stangen, für Schichtständerholz (außer Faserholz), für Laubholzstämmen (ohne Wertholz und ohne Rotbuchenstammholz gewöhnlicher Güte, für das Nichtpreise erlassen sind), für Brennholz und für Nutzholz gilt die Preisstopverordnung. Für diese Preisstopbölzer dürfen keine höheren als die im Forstwirtschaftsjahr 1936 für Rohholz gleicher Güte und Abfuhrlage erzielten Preise in Rechnung gestellt werden. Preisstopbölzer müssen wie die Nichtpreisbölzer freihändig abgegeben werden.

Der Nutzholzbedarf der örtlichen Selbstverbraucher (Landwirte, Bauern, Privatpersonen, Ziebler) muß, mit Ausnahme des Anfalls aus Mittel- und Niederwaldungen, freihändig (Versteigerung ist nicht zugelassen) und je nach Holzsorte zu den Nichtpreisen oder den Stoppreisen des betr. Sortiments gedeckt werden. Der Verkäufer darf indessen bei diesen Kleinabgaben an ortsanfällige Selbstverbraucher einen Preiszuschlag bis zu 20 Prozent berechnen. Dieser Zuschlag darf jedoch nicht erhoben werden, soweit in den Preisen der betreffenden Holzsorten ein solcher Zuschlag bisher schon enthalten ist. Auch auf die Nutzholzabgaben an Selbstverbraucher finden die Vorschriften über Einkaufsscheine, über die schon früher berichtet wurde, Anwendung.

Ueber jeden Holzverkauf muß vom Verkäufer eine Rechnung ausgestellt werden. Die Rechnung muß alle Angaben enthalten, die zur Preisrechnung nach den Vorschriften der geltenden Preisverordnung erforderlich sind. Der Verkauf verschiedener Güte- oder Langholz- und Stärkeklassen zu einem Durchschnittspreis ist unzulässig, es muß also der Verkaufspreis für jede Güte- und Stärkekategorie vereinbart und verrechnet werden. Während in Süddeutschland bisher der Verkauf nach Prozenten der Landesrundpreise üblich war, müssen nunmehr in den Holzverkaufsverträgen die Kaufpreise in Mark und Pfennig je Festmeter der betreffenden Holzart und Stärkekategorie angegeben werden. Werden Stammbölzer auf Bestellung des Käufers in besonderen Längen und Stärken ausgehalten, so darf der Verkäufer nunmehr den üblichen Preisen 10 Prozent zuschlagen. Dieser Sonderzuschlag gilt nicht für Schwellenholz, Telegraphenstangen und Dickmaßholz, für die ohnedies eine besondere Preisregelung vorgesehen ist.

Die Preise der neuen Verordnung verstehen sich ab Wald, und zwar für sämtliches Stammholz (Nadel- und Laubstammholz) sowie für Grubenlangholz ungerückt, für alles übrige Holz gerückt. Wird, wie es in einzelnen Gebieten des Landes üblich ist, Stammholz „angerückt“ verkauft, so darf der Verkäufer die tatsächlichen Kosten für das Anrücken einschließlich Soziallasten dem Kaufpreis besonders aufschlagen.

Die Rohholzpreisverordnung vom 12. Januar 1940 gilt auch rückwirkend für Verkaufsverträge, die am 19. Januar 1940 noch nicht durch Auslieferung der verkauften Ware erfüllt waren. Als Tag der Auslieferung gilt der Tag, an

dem das Eigentum an dem Holz auf den Käufer übergeht. War z. B. ein Posten Nadelstammholz am 19. Januar 1940 wohl schon verkauft, aber noch nicht dem Verkäufer übergeben bzw. noch nicht in das Eigentum des Käufers übergegangen, so kann der Verkäufer den Unterschied zwischen den alten und den neuen Preisen zusätzlich Entrindungskosten mit Soziallasten vom Käufer nachverlangen. Wurde das Stammholz vom Verkäufer angerückt verkauft, so hat der Käufer auch noch die Anrückenkosten einschließlich Soziallasten nachträglich zu erlegen.

Sollte sich ein Waldbesitzer in den umfangreichen Preisbestimmungen und sonstigen Verkaufsbedingungen einmal nicht zurechtfinden, so möge er sich an die nächste förmliche Dienststelle des Reichsnährstandes (Forstamt, Bezirksförster) wenden, er wird dort jederzeit die gewünschte Auskunft erhalten.

Straffe Sachbewirtschaftung

Die Reichsstelle für Baustoffe hat unterm 26. März 1940 die Beschlagnahme der in den gewerblichen Betrieben der Ernährungswirtschaft vorhandenen leeren und anfallenden entleerten Säcke ausgesprochen. Bis vor einigen Jahren war durch die überwiegende Verwendung von Jute als Rohstoff unsere Sachversorgung noch sehr weitgehend auslandsabhängig. Wenn diese Abhängigkeit vom Ausland heute schon stark heruntergedrückt ist und der notwendige Sackbedarf trotzdem jetzt gedeckt werden kann, dann ist diese Tatsache auf die Umstellung auf Papiergewebe- und Papierfäden zurückzuführen. Dennoch aber müssen wir mit dem uns zur Verfügung stehenden Sachmaterial sorgfältig und hausälterlich umgehen. Die Zeiten sind vorbei, daß man einen Posten leerer Säcke einfach irgendwo in einer Ecke verfaulen lassen und damit dem Verkehr entziehen kann, denn das Sachmaterial ist heute für die ordnungsgemäße Durchführung des Verkehrs und der Versorgung genau so wichtig, wie andere Bedarfsstoffe.

Die verfügbare Beschlagnahme betrifft also zunächst alle gewerblichen Betriebe der Ernährungswirtschaft. Sie bezieht sich nur auf leere (nicht gefüllte) Säcke und auch nur auf Säcke, die sich in den betreffenden gewerblichen Betrieben befinden oder anfallen. Es kommen dabei nur Säcke aus Spinnstoffen oder Papiergeweben in Frage, also reine Jutesäcke, Textilsäcke, Papiergewebesäcke u. dal., dagegen nicht gefüllte Papiersäcke und Papierbeutel.

Säcke in nicht gewerblichen, also z. B. in landwirtschaftlichen und bäuerlichen Betrieben, unterliegen nicht der Beschlagnahme. Trotzdem darf mit Recht angenommen werden, daß auch in diesen Betrieben überflüssige Säcke über den im Rahmen des Betriebes erforderlichen Bedarf hinaus vorhanden sind. Wo dies der Fall ist, wird auch der Bauer und Landwirt mehr denn je darauf achten, daß das Sachmaterial nicht nur schonend behandelt, sondern auch da, wo die Betriebsverhältnisse es zulassen, die leeren Säcke der Wirtschaft wieder zugeführt werden. Für den Verkauf gebrauchter Säcke sind besondere Auflagen, wie Sachfabriken usw. einzusetzen. Soweit also eine andere Verwertung der leeren Säcke nicht in Frage kommt, wende man sich zweckmäßigerweise an die aufkaufberechtigten Stellen.

Das neue Buch

Carl Decker: Maschinen und Geräte für den Kartoffelbau im bäuerlichen Betrieb. 1939. Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin. Preis 1 RM.

In dem neuerschienenen Band 55 der Arbeiten des Reichsnährstandes vermittelt der Verfasser einen Überblick über den derzeitigen Stand der Maschinen- und Gerätemanagement im Kartoffelbau. In der Schrift werden nicht nur die verschiedenen neuzeitlichen Pflanzgeräte und Erntemaschinenbauarten, wie sie für die bäuerlichen Betriebe in den letzten Jahren entwickelt wurden, besprochen, sondern insbesondere auch ihre richtige Auswahl und ihr sinnvoller Einsatz. Die bäuerlichen Wirtschaften können sich an Hand dieser Schrift unterrichten, auf welchem Weg sie eine Leistungssteigerung bei tragbaren geblichen Aufwendungen erzielen können. Der Umfang des Sachstoffes muß trotz der vermehrten Arbeitskräfte gehalten und sogar erweitert werden. Der Schrift ist daher in den Kreisen der Landwirtschaft und der Maschinenbauvereine eine weitgehende Verbreitung zu wünschen. Otto Schaal.

Fr. Scheffer: Die wirtschafts-eigenen Gummidünger. Arbeiten des Reichsnährstandes, Bd. 62. 1939. Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin. 64 Seiten. Preis 1 RM.

In den letzten Jahren ist der wirtschafts-eigene Dünger ganz wesentlich in den Vordergrund des Interesses gerückt. Allmählich hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Erhaltung des Fruchtbarkeitszustandes der Böden ohne diesen Dünger nicht möglich ist. Der Verfasser setzt sich in seinem Buch zunächst mit den Faktoren Gummis und Bodenfruchtbarkeit auseinander und gibt dann auf die einzelnen wirtschafts-eigenen Gummidünger (Stallmist, Jauche, Gülle, Kompost und Gründüngung) näher ein. Sehr eingehend behandelt er den Stallmist, seine Zusammenlegung, den Gang der Rotte, dann die Behandlung und Lagerung desselben. Weiter wird der Stallmist in seiner Eigenschaften als Nährstoffquelle dargestellt und Hinweise für seine Anwendung gegeben. Als weitere Kapitel handeln von der Jauche und Gülle. Bei der Gülle werden die neuesten Erfahrungen mitgeteilt. Sehr lesenswert ist der Abschnitt über den Kompost, der werten Kreisen noch etwas unbekannt ist. Auch der Kompost, seine Bereitung und Verwendung, wird eingehend behandelt und schließlich in auch der Gründüngung ein besonderes Kapitel gewidmet. Im Hinblick auf die große Bedeutung, die die wirtschafts-eigenen Dünger für die Höhe und Sicherheit der Erträge haben, ist es zu wünschen, daß die Schrift in weite Kreise der Praxis Eingang findet, und daß das in ihr Gesagte auch weitgehend befolgt wird. Dr. Fr. Pfeifer.

Blick auf den Markt

Die günstige Entwicklung in der Milchwirtschaft im Hinblick auf den Milchmangel und die Buttererzeugung hat weiterhin angehalten. Der Käsemarkt war ausgeglichen. Obwohl die Vorräte an Äpfeln langsam zur Reife gehen, war die Belieferung der Märkte immer noch ausreichend. Auch Apfelsinen und Zitronen standen in teilweise genügenden Mengen zur Verfügung. Die kalte Witterung hat die Anfuhr an Erbsen- und Freilandgemüse noch eng begrenzt. Mit zunehmender Wärme wird sich jedoch auch in dieser Richtung bald eine wesentliche Besserung einstellen. Vorläufig waren die Einkaufsmöglichkeiten für die verschiedenen Wintergemüsesorten noch gut. Auch die Zwiebelversorgung kann als geordnet bezeichnet werden. In der Eierwirtschaft hat durch die gesteigerte Eigenerzeugung und Erfassung der Ware eine merkliche Entspannung Platz gegriffen.

Die Versorgung der Mühlen mit Brotgetreide verlief in geregelten Bahnen. Auch in der Versorgung mit Weizen- und Roggenmehl sowie mit Nährmitteln sind Reibungen nicht aufgetreten. Die Futtermittelwirtschaft stand weiterhin im Zeichen lebhaften Bedarfs. Futterhafer und Futtergerste sowie Meie und Futtermehl waren stark gefragt. Für die anerkannten Geflügelzuchtbetriebe ist eine Gerstenzuteilung erfolgt. Die Versorgung mit Heu gestaltete sich zufriedenstellend. Stroh war in kleineren Mengen am Markt und fand flotten Absatz. Am Kartoffelmarkt ist eine Besserung der Versorgungslage zu verzeichnen. Es sind nun laufend Zufuhren zu erwarten, so daß der Markt bald ausgeglichen sein dürfte. In Industrie- und Futterkartoffeln haben keine Umsätze stattgefunden. Das Pflanzkartoffelgeschäft ist langsam in Gang gekommen. Die Fleischversorgung war durch ausreichende Zufuhren von Großvieh, Schweinen und Kalbern zu den Schlachtviehmärkten und Viehverteilungsstellen gesichert. An den Schweinemärkten waren die Auftriebe schwankend und der Absatz verhältnismäßig flott. Im ganzen gesehen, sind die Preise Schwankungen unterworfen gewesen und für Ferkel haben sie teilweise etwas nachgegeben. Die Ankünfte von Seefischen, die in der Hauptsache den großen Verbraucherplätzen zugeführt worden sind, können als zufriedenstellend bezeichnet werden. Süßwasserfische waren nur in geringem Umfang zu haben, da die Fangmöglichkeiten durch das meist noch vorhandene Hochwasser beschränkt waren.

Großhandelspreise

auf den badischen Wochengroßmärkten

Heidelberg, 12. April. (Je 50 kg): Kartoffeln (gelbe) 3,70 RM.; Spinat 25 RM.; Gelbe Rüben 10—11 RM.; rote Rüben 8—10 RM.; Bodenbohnen 6—8 RM.; Kopfsalat (inkl.) Stück 0,40—0,45 RM.; Lattichsalat 120 RM.; Feldsalat 60—65 RM.; Kressensalat 75—80 RM.; Radieschen Bund 0,18—0,20 RM.; Sellerie 30 RM.; Salatgurken Stück 1,20—1,50 RM.; Zwiebeln (inkl.) 7—8 RM.; (holl.) 9 bis 10 RM.; Tafeläpfel 20—28 RM.; Zitronen (ital.) 0,08 bis 0,085 RM.

Karlsruhe, 12. April. (Je 50 kg): Kartoffeln (gelbe) 3,70 RM.; Blumenkohl (ital.) Stück 0,23—0,27 RM.; Rotkraut (holl.) 10,25 RM.; Weißkraut (holl.) 8,18 bis 9.— RM.; Spinat 27—28 RM.; Gelbe Rüben 9 RM.; Bodenbohnen 5,48 RM.; Rhabarber 30—35 RM.; Kopfsalat (ital.) Stück 0,08 bis 0,16 RM.; Endiviensalat (ital.) Stück

0,12 RM.; Lattichsalat 100—110 RM.; Feldsalat 50—58 RM.; Kressensalat 77 RM.; Rettich Bund 0,25 bis 0,30 RM.; Sellerie 35 RM.; Zwiebeln 9,40 bis 10.— RM.; Apfelsinen (ital.) 22 bis 27 RM.; Zitronen (ital.) Stück 0,025 bis 0,03 RM.

Mannheim, 13. April. (Je 50 kg): Kartoffeln (gelbe) 3,75 RM.; Weißkraut 8—8,50 RM.; Spinat 24—25 RM.; Gelbe und rote Rüben 9—10 RM.; Weiße Rüben 6—7 RM.; Bodenbohnen 7 bis 8 RM.; Schwarzwurzel 30—32 RM.; Rhabarber 30—50 RM.; Kopfsalat Stück 0,40 RM.; Lattichsalat 120—130 RM.; Feldsalat 70—80 RM.; Kressensalat 80—90 RM.; Meerrettich 70 RM.; Rettich Bund 0,50 RM.; Radieschen Bund 0,20 bis 0,25 RM.; Sellerie 30—35 RM.; Tafeläpfel 25—40 RM.; Kochäpfel 20—25 RM.; Zitronen 0,08 RM.

Rindvieh-, Ferkel- und Läufermärkte

Bogberg, 9. April. 108 Ferkel, bis 6 Wochen 50—60 RM., über 6 Wochen 60—85 RM. Lebhaft.

Donauwiesing, 10. April. 223 Ferkel, 19 Läufer, 51 Rindvieh. Ferkel 48—68 RM.; Läufer 85—110 RM. Oxfen 500—800 RM.; Kühe 600—700 RM.; Kalbinnen 560—630 RM.; Rinder 210—400 RM. Lebhaft.

Grünfeld, 10. April. 167 Ferkel, 6 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 70—90 RM.; Läufer 130 RM. Schleppend.

Schopfheim, 10. April. 80 Ferkel, 63 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 56 RM., über 6 Wochen 70 RM.; Läufer 98 RM. Mittel.

Ueberlingen, 10. April. 108 Ferkel, 2 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 54—68 RM.; Läufer 81 RM. Gut.

Kastatt, 11. April. 193 Ferkel, 12 Läufer, 8 Rindvieh. Ferkel bis 6 Wochen 54—80 RM., über 6 Wochen 72—125 RM.; Läufer 146 bis 165 RM. Kühe 680 RM.; Rinder 245—310 RM.; Kälber 155 RM. Lebhaft.

Eppingen, 12. April. 140 Ferkel, 57 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 55—72 RM.; Läufer 80—90 RM. Lebhaft.

Mannheim, 12. April. 345 Ferkel, 52 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 58—98 RM.; Läufer 104—170 RM. Gut.

Bruchsal, 13. April. 4 Ferkel, 120 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 76 RM., über 6 Wochen 76—90 RM.; Läufer 90—105 RM. Gut.

Freiburg i. Br., 13. April. 584 Ferkel, 8 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 36—40 RM., über 6 Wochen 40—50 RM.; Läufer 90 bis 120 RM. Gut.

Lahr, 13. April. 125 Ferkel über 6 Wochen 52—65 RM. Lebhaft. Offenburg, 13. April. 170 Ferkel bis 6 Wochen 60—65 RM. Geräumt.

Weinheim, 13. April. 62 Ferkel, 166 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 42—52 RM.; Läufer 64—96 RM. Gut.

Bühl, 15. April. 140 Ferkel, 6 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 58 RM., über 6 Wochen 60—65 RM.; Läufer 120 RM. Geräumt.

Eugen, 15. April. 48 Ferkel, über 6 Wochen 53—65 RM. Gut.

Haslach i. R., 15. April. 314 Ferkel, 5 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 30—47 RM., über 6 Wochen 48—65 RM.; Läufer 90 bis 110 RM. Gut.

Taubertalhofheim, 15. April. 113 Ferkel, 15 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 60—100 RM.; Läufer 140 RM. Schleppend.

Preisliste für den Monat April 1940

Herausgegeben von der Marktberichtstelle

Die Getreide-, Heu-, Stroh- und Schlachtviehpreise werden, solange sie unverändert bleiben, nicht wiederholt, deshalb heutige und künftige Veröffentlichungen aufbewahren.

Getreidepreise:

Erzeugerpreise für 100 kg, frei verladen Vollbahnstation für Baden

In den Amtsbezirken	Festpreis- einheit	Durchschnittl. Festwertpreis	Preise ab Mühle einheitl. Saft für den Großhandel je 100 kg		
			RM.	Metz*	Meie
Roggen	Taubertalhofheim, Buchen, Mosbach, Emdenheim	R 15	19,70	22,80	10,15
	Waldshut, Neustadt, Bellingen, Donauwiesing, Konstanz, Etosach, Überlingen	R 18	20,10	23,35	10,45
	Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Kastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Vörsach, Säckingen	R 19	20,30	23,50	10,50
Weizen	Taubertalhofheim, Buchen, Etosach, Überlingen, Konstanz	W 16	21,40	23,75	10,70
	Mosbach, Emdenheim, Bellingen, Donauwiesing	W 17	21,50	23,75	10,75
	Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Kastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Neustadt, Vörsach, Säckingen, Waldshut	W 20	22,00	23,10	11,—
Futtergerste	Taubertalhofheim, Buchen, Mosbach	G 7	17,50		
	Pforzheim, Etosach, Konstanz, Überlingen	G 8	17,80		
	Mannheim, Heidelberg, Emdenheim, Bruchsal, Karlsruhe, Kastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Bellingen, Freiburg, Donauwiesing, Neustadt, Müllheim, Vörsach, Säckingen, Waldshut	G 9	18,00		
Futterhafer	Taubertalhofheim	H 11	17,40		
	Buchen, Mosbach, Pforzheim, Etosach, Konstanz, Überlingen	H 14	17,90		
	Mannheim, Heidelberg, Emdenheim, Bruchsal, Karlsruhe, Kastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Bellingen, Freiburg, Neustadt, Donauwiesing, Müllheim, Vörsach, Säckingen, Waldshut	H 17	18,20		

*) Roggenmehl-Baststübe 907; Weizenmehl-Baststübe 812.

Heu- und Strohpreise der Großmärkte

je 100 kg, waggontreu, lose verladen Erzeugerstation

Wiesenheu	Preise
gesund, trocken	5,00—5,40
gut, gesund, trocken (Schäben)	6,00—6,40
Küder- und Heiden (Timothee)	6,80—7,30
Fuchserheu	Preise
gesund, trocken (Eparlette-Sceradenheben)	7,00—8,00
gut, gesund, trocken	8,20—8,60
Kleeheu	Preise
gesund, trocken	7,30—7,60
gut, gesund, trocken	7,60—8,00
Roggenstroh	Preise
gesund, waggontreu	3,00—3,30
Weizenstroh	Preise
gesund, waggontreu	2,80—3,10
Datener- und Gerstenstroh	Preise
gesund, waggontreu	2,70—3,00

Die Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln für den Monat April 1940

Der Verbraucherhöchstpreis für Speisekartoffeln in Baden wird für die Monate März und April 1940 wie folgt festgesetzt:

A. In den Gemeinden, in denen die Speisekartoffelversorgung überwiegend durch Verteiler erfolgt:

Kartoffelsorten	Bei Großabgabe zur Einlieferung				Bei Kleinabgabe für 5 kg
	ab Lager oder Eisenbahnwagen des Groß-Emfangsverteilers	ab Großmarkt	bei Zuliefer durch die Groß-Emfangs-verteiler frei Keller des Kleinverteilers	bei Zuliefer durch die Groß-Emfangs-verteiler oder den Kleinverteiler frei Keller des Verbrauchers	
	für 50 kg RM.	für 50 kg RM.	für 50 kg RM.	für 50 kg RM.	
Weiß, rote und blaue Sorten	3,50	3,55	3,40	3,60	42
Gelbe Sorten	3,60	3,65	3,70	3,90	45

Für die Städte Mannheim und Karlsruhe erhöhen sich die vorstehenden Sätze für je 50 kg um 5 Pf.

Verkauft der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so dürfen die Erzeugerhöchstpreise bei weißen, roten und blauen Sorten von 2,80 RM für 50 kg und bei gelben Sorten von 3,10 RM für 50 kg nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Keller des Verbrauchers darf für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller ein Zuschlag zu den Erzeugerhöchstpreisen von höchstens 70 Pf. für 50 kg gefordert werden.

B. In den Gemeinden, in denen die Verbraucher überwiegend vom Erzeuger beliefert werden:

Kartoffelsorten	Bei Großabgabe zur Einlieferung			Bei Kleinabgabe für 5 kg
	abgehoht beim Erzeuger	bei Abgabe ab Lager oder Eisenbahnwagen des Verteilers	bei Zuliefer durch den Erzeuger oder Verteiler frei Keller des Verbrauchers	
	für 50 kg RM.	für 50 kg RM.	für 50 kg RM.	
Weiß, rote und blaue Sorten	2,80	3,—	3,15	38
Gelbe Sorten	3,10	3,30	3,45	41

Die Entscheidung darüber, welcher Gruppe eine Gemeinde zuzuteilen ist, trifft das Bezirksamt (Polizeipräsidium, Polizeidirektion). Im Zweifelsfalle entscheidet die Preisbildungsstelle im Benehmen mit dem Kartoffelwirtschaftsverband.

Der für gelbe Speisekartoffeln festgesetzte Verbraucherhöchstpreis darf bei der Sorte „Zuli (Nieren)“ und „Nuppinger“ um eine Reichsmark je 50 kg und bei den Sorten „Krähe Hörnchen“ und „Tannenzapfen (Kote Käufe)“ um zwei Reichsmark je 50 kg überschritten werden; die Abgabe in Mengen unter 50 kg an Verbraucher ist nicht preisgebunden.

Beim Verkauf im Kleinhandel sind diese preisbegünstigten Sorten deutlich zu kennzeichnen.

Für Versandverteiler wird der Zuschlag auf die Erzeugerhöchstpreise auf 0,20 RM für 50 kg festgesetzt; er darf weder über- noch unterschritten werden. Der Zuschlag ist in den Verbraucherhöchstpreisen enthalten.

Stärkerer Zichorienanbau in Baden:

Durch den Krieg ist die Versorgung mit Bohnenkaffee wesentlich eingeschränkt, auch stehen Kakao und ausländischer Tee nur in sehr beschränktem Umfang zur Verfügung. In diesen Zeiten brauchen wir unsere Devisen für lebenswichtigere Waren. Deshalb kommt den Kaffeemitteln ganz besondere Bedeutung zu, da es gilt, die ausfallenden Mengen der erwähnten ausländischen Genussmittel durch Erzeugnisse der heimischen Kaffeemittelindustrie zu decken. Dies aber ist nicht eine Frage von heute, seit lehrer nehmen die Kaffeemittel einen breiten Raum in der Versorgung mit Warmgetränken ein.

Hierbei bildet die Zichorie einen der wichtigsten Rohstoffe, sei es zur Erzeugung von Kaffeezusätzen oder zur Herstellung von Kaffeeerfräsmischungen. Durch ihren hohen Gehalt an Inulin, das sich beim Rösten in Fruchtzucker Karamel und Aromastoffe verwandelt, hat sich die Zichorie in besonderem Maße als Geschmacks- und Aromaträger erwiesen und wird zur Herstellung guter Kaffeemittel sehr geschätzt.

Um die Einfuhr von Zichorienwurzeln so gering wie möglich zu halten, ist es notwendig, die Inlandsproduktion von Zichorie nach Kräften zu erhöhen. Gerade in den alten Anbaugebieten am mittleren Neckar und im Kraichgau sind hierzu die besten Vorbedingungen gegeben, um so mehr, als sich hier die Kultur der Zichorie seit Generationen vom Vater auf den Sohn vererbt hat.

Um dem Anbauer für seine gewiss nicht kleine Mühe eine angemessene Entschädigung zuteil werden zu lassen, ist der Preis für den Anbau 1940 erhöht worden, wie dies den Zichorienfachschaften bereits mitgeteilt wurde (4,40 RM je 100 kg). In die Pflanzung ergeht daher die dringende Aufforderung, sich in diesem Jahre in verstärktem Maße für den Anbau von Zichorie einzusetzen.

Gegen Rübenaaskäfer

entweder **MERITOL** stäuben

Große Feinheit, gute Haftfähigkeit, sparsam

oder **CYRONAL** streuen

Breitwürdig anzuwend. Giftköder, rasche Arbeit

SCHERING A.G., BERLIN N 65

Sie leben länger

wenn Sie **Arterienverkalkung** vermeiden. Empfehle Kur mit **Blattgrün Wagner Arteriosal**

Packung 1,50, 3,40 RM in Apoth., Drog., Reformh., sonst Frabs. Prosp. von Apoth., Wagner, Leipzig 05/52

Werde Mitglied der D.V.

Treibriemen u. Schläuche

Maschinenbedarfsartikel aller Art **Alfred Fuchs, Freiburg i. Bragg.** Büro u. Lager: Rosastraße 6. Laden: Untertinden 2 Lb.



Milchvieh- und Bullen-Auktion

der Öktr. Herdbuch-Gesellschaft e. V. in Königsberg (Pr.), Rothenstein am 8. und 9. Mai 1940

250 hochtragende Sämsen und Kühe
400 bedfähige Bullen

Mittwoch, 8. Mai, ab 10 Uhr weibl. Tiere
Donnerstag, 9. Mai, ab 10 Uhr Bullen.

Verkauf gegen Barzahlung oder befristete Schecks
Fracht aus Ostpreußen ermäßigt

Die Öktr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.),
Händelstraße 2, Fernsprecher 24766. Besorgt auf Wunsch Kataloge
und versendet Kataloge.

Nächste Auktion in Königsberg (Pr.) am 12. Juni 1940.

Der Schutzanstrich



Inertol
für Grünfütterbehälter und für
Kartoffeleinsäuerungsgruben
Firma Paul Lechler Stuttgart

Inertol-Lager in
Biesendorf (Amt Engen): Richard Kaiser, Oel- und Fettwaren
Freiburg Br.: Alb. Gebhardt, Baumaterialien, Schwimmbadstr.
Karlsruhe Bad.: Drogerie Th. Walz, Jollystraße 17
Kehl a. Rh.: Christians & Thiele, Baustoff-Großhandlung
Konstanz: J. Sauter, Baumaterialien-Großhandlung
Lahr Bad.: Max Zamber, Farbwaren
Lörrach Bad.: J. Reckhaus, Baumaterialien
Mannheim: Ludwig & Schüttelmann, O 4, 3
Pfullendorf Bad.: J. Kaufhold, Eisenhandlung
Singen Hohentwiel: F. X. Ruch, Baumaterialien-Großhandlung
Villingen: Christians & Thiele, Baustoff-Großhandlung
Lagerhäuser der Badischen landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft

In der Reichsnährstand Verlags-
gesellschaft m. b. H., Zweignieder-
lassung Baden, Karlsruhe, erscheint
auch die Monatschrift

Badischer Obst- und Gartenbau

Jeder obständtreibende Bauer
und Landwirt, der dieses wich-
tige und interessante Fachblatt
noch nicht bezieht, verlange so-
fort kostenlose Zustellung einer
Probenummer vom Verlag.

Ferkel, Läufer- schweine, tra- gende Säuen sowie Zuchtvieh

direkt ab Züchter-
altes, vereb. weiß, Kasse, hell, wie 6.
Rachn. 3. Großhandelspreisen (bei Preis-
schwankungen richten wir uns hiernach)
Ferkel: 6-8 Wochen 20-30 RM., 8 bis
10 Wochen 30-34 RM., 10-12 Woch.
34-38 RM., 12-14 Woch. 38-45 RM.,
Läufer-schweine von 80-120 Wch. 60 bis
75 RM. pro Pfund Tragende Zucht-
säuen, 170-230 Wch., 140-180 RM.,
extra schwere, ausgeübte Zuchttiere
bis 300 RM.
Stelle ab hier. Tiere 5 Tage 3. An-
zahl ohne Kaufwangs. Rückgel. Tiere
nehmen wir innerd. viel. Brief auf
unsere Kosten zurück. Sämtliche Tiere
sind gegen Maul- u. Klauenpest schutz-
geimpft. Gewichtsbüchlein gibt 3. Seiten
des Käufers. Bitte RM 9.-. Versand
erfolgt täglich
Verständlicher Viehvertrieb Brettingen 4,
Kreis Steinfurt i. Westf. Auf 119.

Firmen, welche die Wünsche des Landkunden kennen

Blickpunkt der Stadt

die neu hergerichteten
Frühlings-Fenster von
KRONIMUS

Kronimus
LEUSEN
Spezialhaus für Damen-Mäntel
FREIBURG IM BREISGAU ADOLF-HITLER-STRASSE 161

Für jeden Punkt

den richtigen Gegenwert. Dann kommen Sie zu **KRONIMUS**



Freiburg i. Br.
Sämereien / Saaten
Pflanzenschutz

Gasser & Hammer
Freiburgs größtes Spezialhaus für Damen-Kleidung

Bautz & Fella-Gras- u. Bindermäher
sowie
Heuaufzüge
erhalten Sie am besten und vorteilhaftesten beim Fachmann mit großer, gut eingerichteter **Reparaturwerkstatt**
Landwirtschaftl. Maschinen
Gebr. Ueltzhöffer
Wolfenweiler
Hauptstr. 58 / Tel. Schallstadt 59

Sensen, echte Mailänder
Werkzeuge
sowie alle Geräte für die Landwirtschaft u. den Garten
Gebrüder Herr
Tiroler Laden
Freiburg i. Br., Schusterstr. 14

Gene maschinen sofort lieferbar
Wilhelm Bader
(Maschinen-Bader)
Freiburg i. Br.
Friedrichstr. 87 Telefon 4563

MILCHZENTRALE LÖRRACH

Schuhe
die auf den Fuß passen, preiswert im
Schuhhaus Schwald
Lörrach, Turmstraße

Hanomag-Diesel-Bauernschlepper
20 PS
Anlasser / Riemenscheibe / Mähbalken
bis 24 km / Vierradbremse / Verdeck
ROLF BAUER Hanomagschlepper-
Generalvertretung
Freiburg/Brsg., Fritz-Geiges-Str. 3, b. Römerhof, Fernruf 2172

Pflüge, Orig. Knecht und Eberhardt
Wiesen- und Ackereggen, Unkrautriegel,
Düngerstreuer, Jauchepumpen für Hand- und Kraftbetrieb
fahrbare **Breitdreschmaschinen**
G. Weißenberger Säckingen, Telefon 443
Wehr, Telefon 213

die Brille
Zickenheiner
staatlich geprüfter Augenoptiker
Lörrach am Bahnhof
Krankenkassenlieferant

Textilwaren aller Art
Kaufhaus zum Turm, Lörrach
Georg Tischleder (Baden)

Verbrauchergenossenschaft Lörrach e. G. m. b. H.
38 Verkaufsstellen
in den Kreisen Lörrach, Müllheim, Gädgingen
8500 angeschlossene Haushaltungen

Verbrauchergenossenschaft FAHRNAU
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
24 Verteilungsstellen in den Amtsbezirken Schopfheim und Säckingen
Jahresumsatz 1,238,000,— RM.
Lebensmittel u. Bedarfsartikel aller Art

Verbrauchergenossenschaft Weila. Rh. - Haltingen e. G. m. b. H.
Eigene Großschlächterelei • 5 Verkaufsstellen versorgen zur Zeit 1500 Mitglieder mit Bedarfsartikeln des täglichen Gebrauchs

Firmen, welche die Wünsche des Landkunden kennen

Email- u. Aluminiumwaren
Bestecke aus rostfreiem Stahl
Kaff gemöhien
Fleischbackmaschinen
Nudelmaschinen



Weisser
Offenburg, Adolf-Dieler-Str. 13

Stets Eingang in
ausgezeichneten
Schmuck,
Uhren und
Brillen



Karl Schaudel, Offenburg
Steinstraße 8 Fernruf 1817
— Lieferant der Krankenkassen —
Ankauf von Altgold und Altsilber
Gra. Scholz N. C. 40/8096

Ständig große
Auswahl bester



**Milch-
Kühe** hochtragend und
frischmelkend
„Transport frei Haus!“
Seib Wiegand
Bierversteiler
Bierheim (Hessen)
Steinheimer Str. 14 Fernruf 133

Ständig große
Auswahl bester



hochtragender,
frischmelkender
Milchkühe u. Kalbinnen
Eberh. Neundorff
Brudersal, Gasthaus & Hof
Telefon 2525
Schlachtvieh wird ebenfalls
verwertet

Schlachtpferde
kauft laufend und holt ab
mit Transportwagen
Rudolf Brosi, Heilbronn
Redarstraße 12. Tel. 4205

Samenfachgeschäft
Erich A. Döring, Singen
Hegaustr. 11, Telefon 2235
Saatgut, Futtermittel
und Kunstdünger

Häckselmesser
aller Art
in
Qualität
nach
Papiermodell
Otto Broghammer, Triberg



Erntemaschinen
Saxonia-Drillmaschinen
Saxonia-Vielfachgerät
Seilwinde mit Deutz-Diesel-Motor auf Wagen
Jauchepumpen für Hand- und Kraftbetrieb
sofort lieferbar



Robert Waibel (vorm. A. Waibel & Sohn)
Landmaschinen Gengenbach Telefon 218

Bezirkssparkasse Zell a. S.
Mündelsichere Sparkasse und Kreditanstalt
Zweigstelle Biberach Zahlstelle Nordrach

Große Auswahl, niedrige Preise!

K A U F H A U S

Ernst
Schäfer
Heidelberg Hauptstraße 28

Bergmann & Mahland, Optiker
Mannheim
An den Planken, E 1, 15 :: Telefon 22179

Wer Bier trinkt
hilft dem Bauer!

Brauerei Ernst Bauer
Distelhausen

Sofort ab Lager lieferbar, solange Vorrat reicht
Fahr-Grasmäher, -Bindemäher, -komb. Gras- u. Getreidemäher,
Breitdreschmaschinen m. Spreugebläse, Häckselmaschinen,
Saateggen, Unkrauttriegel, sowie verz. Pfuhlfässer.
Rich. Seeberger, Mech. Schlosserei u. Landmaschinen, Bobstadt (Baden).

Auf jedem Tische
hübner
Bier



Mostansatz
Weine, Liköre und Spirituosen
Reinzuchtheften, Süßmost-
artikel, Saatbeizmittel
sowie alles was der Landwirt braucht
+ Drogerie Sauter
Singen-Hohentw., Ekkehardstr. 18

Sämtliche Gewürze
für die Hausschiachtungen
Zimber
Lohr-am Marktplatz

Betriebsfertig montierte
**Kartoffel- u. Grün-
futter-Holz-SILO**
baut in bestbewährter Ausführung;
System Benz, mehrfach gas. geschützt,
glänz. Gutachten.
Alois Benz, Kuhnbach, Lahr
Holzsilobau, Säge- u. Hobelwerk
Fordern Sie Angebote!

Seilwinden
zum Damp- und Hohen Hölzen, ganz vor-
zügliche Konstruktion, mit Götze oder Diesel-
motor, Patente und Lieferbar.
Fordern Sie unverzügliches Angebot.
**A. Ritter Maschinen-
bau**
Zell a. S.

**Schlacht-
pferde**
kauft ständig
Pferdemetzgerei **Arth. Müller**
Mannheim
Schwetzinger Str. 96 Telefon 44270



Jehle-Bier



**Schlacht-
pferde**
kauft ständig
Pferdemetzgerei **Jakob Stephan**
Mannheim J 4a. 10. Fernspr. 22605
(bei Unglücksfällen schnellste Bedienung)



Ständig große
Auswahl bester
**Milch-
Kühe u. Rinder**
hochtragend und frischmelkend
Bang- und tuberkulosefrei
Herm. Schertel
Bodenheim a. Rh. Telefon 266
Verkauft nach allen üblichen Statuten



Inserieren bringt Erfolg!

Firmen, welche die Wünsche des Landkunden kennen

Blickpunkt der Stadt

die neu hergerichteten
Frühlings-Fenster von
KRONIMUS

Kronimus
Spezialhaus für Damen-Mäntel
FREIBURG IM BREISGAU ADOLF-HITLER-STRASSE 161

Für jeden Punkt

den richtigen Gegenwert. Dann kommen Sie zu **KRONIMUS**



Freiburg i. Br.
Sämereien / Saaten
Pflanzenschutz

**Sensen, echte Mistländer
Werkzeuge**
sowie alle Geräte für die
Landwirtschaft u. den Garten
Gebrüder Herr
Tiroler Laden
Freiburg i. Br., Schusterstr. 14

Schuhe

die auf Sand passen, preiswert im
Schuhhaus Schwald
Lörrach, Turmstraße

Gasser & Hammer
Freiburgs größtes Spezialhaus für Damen-Kleidung

Geräte maschinen sowie
sofort lieferbar.



Wilhelm Bader
(Maschinen-Bader)
Freiburg i. Br.
Friedrichstr. 87 Telefon 4563

Hanomag-Diesel-Bauernschlepper
20 PS

Anlasser / Riemenscheibe / Mähbalken
bis 24 km / Vierradbremse / Verdeck

ROLF BAUER Hanomagschlepper-
Generalvertretung
Freiburg/Brsg., Fritz-Geiges-Str. 3, b. Römerhof, Fernruf 2172

**Bautz & Fella-
Gras-u. Bindermäher**

sowie
Heuaufzüge
erhalten Sie am besten und vorteilhaftesten beim Fachmann mit großer, gut eingerichteter
Reparaturwerkstatt
Landwirtschaftl. Maschinen
Gebr. Ueltzhöffer
Wolfenweiler
Hauptstr. 58 / Tel. Schallstadt 59



Nehmen Sie bitte bei
Einkäufen und Anfragen
auf das „Wochenblatt“ Bezug



Zickenheiner

Krankenkassen-
Lieferant

staatlich geprüfter Augenoptiker
Lörrach am Bahnhof

Pflüge, Orig. Knecht und Eberhardt
Wiesen- und Ackereggen, Unkrautstriel, Düngerstreuer, Jauchepumpen für Hand- und Kraftbetrieb.
fahrbare **Breitdreschmaschinen**

G. Weißenberger Säckingen, Telefon 443
Wehr, Telefon 213

Textilwaren aller Art
Kaufhaus zum Turm, Lörrach
Georg Tischleder (Baden)



Verbrauchergenossenschaft Lörrach e.G.m.b.H.

38 Verkaufsstellen

in den Kreisen Lörrach, Müllheim, Gädgingen

8500 angeschlossene Haushaltungen

Verbrauchergenossenschaft

FAHRNAU

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

24 Verteilungsstellen in den Amtsbezirken Schopfheim und Säckingen

Jahresumsatz 1,238,000,— RM.

Lebensmittel u. Bedarfsartikel aller Art



Verbrauchergenossenschaft Weil a. Rh. - Maitingen eGmbH.

Eigene Großschlächterelei • 5 Verkaufsstellen versorgen zur Zeit
1500 Mitglieder mit Bedarfsartikeln des täglichen Gebrauchs

Firmen, welche die Wünsche des Landkunden kennen

Email- u. Aluminiumwaren
Bestecke aus rostfreiem Stahl
Kaffeeemilben
Fleischhackmaschinen
Nusselmaschinen



Weisser
Effenburg, Adolf-Dittler-Str. 13

Erntemaschinen
Saxonia-Drillmaschinen
Saxonia-Vielfachgerät



Seilwinde mit Deutz-Diesel-Motor auf Wagen
Jauchepumpen für Hand- und Kraftbetrieb
sofort lieferbar

Sämtliche Gewürze
für die Hausschiachtungen

Zimmer
Lohr-am Marktplatz

Stets Eingang in
neuschlichem



**Schmuck,
Uhren
und mod.
Brillen**

Karl Schaudel, Offenburg
Steinstraße 8 Fernruf 1817
— Lieferant der Krankenkassen —
Ankauf von Altgold und Altsilber
Gen.-Schloß N. C. 40/6006

Robert Waibel (vorm. A. Waibel & Sohn)
Landmaschinen Gengenbach Telefon 218

Betriebsfertig montierte

**Kartoffel- u. Grün-
futter-Holz-SILO**

baut in bestbewährter Ausführung:
System Benz, mehrfach ges. geschützt.
glänz. Gutachten.

Alois Benz, Kurbach Lohr
Holzsilobau, Säge- u. Hobelwerk
Fordern Sie Angebote!

Bezirkssparkasse Zell a. S.
Mündelsichere Sparkasse und Kreditanstalt
Zweigstelle Vöhrach Zahlstelle Nordrach

Stände große
Auswahl beßer



**Milch-
kühe** hochtragend und
freischmelzend
„Transport frei Haus!“

Seis Wiegand
Bierversteiler
Bierheim (Helfen)
Heinrichstr. 14 Fernruf. 132

Große Auswahl, niedrige Preise!

K A U F H A U S

Ernst **Schäfer**
Heidelberg Hauptstraße 28

Seilwinden
zum Düng- und Boden Wässern, ganz ver-
stärkte Konstruktion, mit Elektro oder Diesel-
motor, rationell und einfach.
Fordern Sie unverbindliches Angebot.

A. Ritter Maschinen-
bau
Zell a. S.

Größt ständig große
Auswahl beßer,
hochtragender,
freischmelzender



Milchkühe u. Kalbinnen
Eberh. Neuendorff
Bruchsal, Gasthaus & Hof
Telefon 2528
Schlachtvieh wird ebenfalls
verwertet

Bergmann & Mahland, Optiker
Mannheim
An den Planken, E 1, 15 :: Telefon 22179

**Schlacht-
pferde**



kauft ständig
Pferdemetzgerei **Arth. Müller**
Mannheim
Schwetzinger Str. 96 Telefon 44270

**Schlacht-
pferde**
kauft laufend und holt ab
mit Transportwagen

Rudolf Brosi, Heilbronn
Redarstraße 12. Tel. 4205

Wer Bier trinkt
hilft dem Bauer!

Brauerei Ernst Bauer
Distelhausen

aus Carl Schmid

Jehle-Bier

Samenfachgeschäft
Erich A. Döring, Singen
Gegaustr. 11, Telefon 2235
Saatgut, Futtermittel
und Kunstdünger

Sofort ab Lager lieferbar, solange Vorrat reicht

Fahr-Grasmäher, Bindemäher, komb. Gras- u. Getreidemäher,
Breitdreschmaschinen m. Spreugebläse, Häckselmaschinen,
Saateggen, Unkrautstriegel, sowie verz. Pfuhrfässer.

Rich. Seoberger, Mech. Schlosserei u. Landmaschinen, Bobstadt (Baden).

**Schlacht-
pferde**
kauft ständig

Pferdemetzgerei **Jakob Stephan**
Mannheim J 4a. 10. Fernspr. 22005
(bei Unglücksfällen schnellste Bedienung)

Häckselmesser
aller Art
in
Qualität
nach
Papiermodell



Otto Broghammer, Triberg

Auf jedem Tische

**Hübner
Bier**

Mostansatz
Weine, Liköre und Spirituosen
Reinzuchthefen, Süßmost-
artikel, Saatbeizmittel
sowie alles was der Landwirt braucht

Dr. Drogerie Sauter
Singen-Hohentw., Ekkehardstr. 18

Ständig große
Auswahl beßer



**Milch-
kühe u. Rinder**
hochtragend und freischmelzend
Saug- und tuberkulosefrei

Herm. Schertel
Bodenheim a. Rh. Telefon 266
Verkauft nach allen bayerischen Statuten

Inserieren bringt Erfolg!

Fangenau, Müllsch., 1/2 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Ecker, Gauleit.

Milch bei Bickelach, Arab. B., 1/4 Ubr., „Rosa“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Kiffan, WBS.

Milchberg, Sp.D.R., 3 Ubr., „Grüner Hof“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Reigel, Köhler.

Neuenprechtshofen, Sp.D.R., 1/2 Ubr., „Schulhof“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 15, 21, 22. Der Vorstand: Anstett, Zimmer G.

Wilschfeld, Sp.D.R., 2 Ubr., „Mitter“. I.-D.: 1-5, 7, 11-13, 15, 21, 22. Der Vorstand: Decker, Walter.

Neckarhausen, L.G.B.G., 3 Ubr., „Arona“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Bieder, Gsch.

Neuzingen, Moll., 1/2 Ubr., „Hoheloh“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Freund, Schroll.

Neuhäusern bei Billingen, L.G.B.G., 3 Ubr., „Arona“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Reuwart, Wöflinger.

Neulandheim, L.G.B.G., 3 Ubr., „Köler“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Hoffmann, Engelhorn.

Neuhäb 1. Schu., Müllsch., 3 Ubr., „Lägerhaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 15, 21, 22. Der Vorstand: Schmal, Solmeier.

Nimburg, Sp.D.R., 2 Ubr., „Eube“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Klein, Baumann.

Nonnenweiler, Sp.D.R., 2 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Karl, Kallenbach.

Rudbach bei Irbera, Müllsch., 1/2 Ubr., „Arona“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Geib, Hensler.

Oberrampers, L.G.B.G., 3 Ubr., „Deutscher Hof“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Bais, Brel.

Oberrampers, Sp.D.R., 3 Ubr., „Arona“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 15, 21, 22. Der Vorstand: Schott, Ritter.

Oberrampers, L.G.B.G., 4 Ubr., „Arona“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Schott, Sped.

Oberrampers, L.G.B.G., 1/2 Ubr., „Edwien“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Niedermeyer, Gsch.

Ochsenbach, Sp.D.R., 1/2 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Gieseler, Suber.

Ottensau, L.G.B.G., 1/4 Ubr., „Linde“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 13, 14, 21, 22. Der Vorstand: Durrie, Gsch.

Reichlingen, L.G.B.G., 1/2 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-4, 6, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Boat, Kallenbrunn.

Ringheim, L.G.B.G., 1/2 Ubr., „Arona und Ruh“. I.-D.: 1-5, 11, 13-15, 19, 21, 22. Der Vorstand: Bieder, Baber.

Rudbach, L.G.B.G., 3 Ubr., „Lamm“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Bergdoll, Geib.

Wettheim, Sp.D.R., 1/2 Ubr., „Rosa“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 15, 21, 22. Der Vorstand: Bender, Revs.

Schönbühl, Müllsch., 1/2 Ubr., „Weißbühl“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Gedenberger, Bierleker.

St. Georgen i. Schu., Müllsch., 3 Ubr., „Sonne“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Baumann, Wintermantel.

Schönbühl, Sp.D.R., 2 Ubr., „Rosa“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Bögel, Hoffmann.

Schönbühl, Sp.D.R., 3 Ubr., „Lamm“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 13, 21, 22. Der Vorstand: Hübner, Gorbacher.

Schönbühl, Müllsch., 3 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Faler, Gorbacher.

Schönbühl, Müllsch., 3 Ubr., „Schloßberg“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Berner, Gsch.

Schönbühl, L.G.B.G., 1/2 Ubr., „Linde“. I.-D.: 1-4, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Kaufmann, Gsch.

Schönbühl, Müllsch., 1 Ubr., „Schulhof“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Radbauer, Schöber.

Schönbühl, Sp.D.R., 2 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Erni, Eichlatter.

Sulz, L.G.B.G., 1/2 Ubr., „Engel“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Kurz, Koller.

Tiefenbach, Müllsch., 3 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Wittenberger, Ebinger.

Tobias, L.G.B.G., 10 Ubr., „Bierhaus“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11-14, 21, 22. Der Vorstand: Bernauer, Thoma.

Uchlingen, L.G.B.G., 2 Ubr., „Brüde“. I.-D.: 1-5, 7, 8, 11, 18, 21, 22. Der Vorstand: Düllinger, Herrmann.

Uchlingen, L.G.B.G., 1/2 Ubr., „Edwien“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Rießler, Burger.

Wangen bei Willendorf, L.G.B.G., 1/2 Ubr., „Frieden“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 14, 15, 21, 22. Der Vorstand: Brom, Händly.

Wilschfeld, L.G.B.G., 1/2 Ubr., „Hilber Mann“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Doh, Bollmer.

Wilschfeld, Müllsch., 2 Ubr., „Wambrius“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Wöber, Hörnel.

Winters, L.G.B.G., 3 Ubr., „Sonne“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Diehl, Staubi.

Dienstag, den 30. April 1940:

Welschhofen, Müllsch., 1/2 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-7, 11, 21, 22. Der Vorstand: H. Götter II, D. Götter.

Donnerstag, den 2. Mai 1940:

Wandelheim, L.G.B.G., 2 Ubr., „Möler“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Hebel, Schmidt.

Welschhofen, L.G.B.G., 2 Ubr., „Stirben“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Baus, Feina.

Welschhofen, Vorstuf., 3 Ubr., „Stirben“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11-15, 21, 22. Der Vorstand: Kufch, Schwab.

Welschhofen, L.G.B.G., 1/2 Ubr., „Möler“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Wäcker, Walle.

Welschhofen, Sp.D.R., 3 Ubr., „Linde“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Kappel, Giedinger.

Welschhofen, Sp.D.R., 3 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Popp, Weigel.

Bekanntmachungen

1. Bekanntmachung: Gemäß § 80 des Ver.-Ges. wurde durch Beschluß des Amtsgerichts Stodach vom 4. März 1940 die Genossenschaft aufgelöst. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich zu melden. Spar- und Darlehenskasse e. G. m. B. H. in Wiblingen, Amt Stodach. Die Liquidatoren: Josef Wehmer jun., Schöffelmeier, Johann Begmann, Landwirt, Richard Wager, Bürgermeister, sämtlich in Wiblingen.

Seite 16/1940

Amasil

90-ige Rohameisensäure

Einsäuerungsmittel für eiweißreiches Grünfutter

Vorzügliche Wirkung:
 Richtige Vergärung bei guter Nährstoffhaltung
 Unabhängig von der Witterung
 Schnelles Zusammenbacken des Futters, daher beste Ausnutzung des Grünraumes
 Gewinnung eines schmackhaften Grünfutters, das ohne Nachteile für den tierischen Organismus ist

Einfache Anwendung:
 Verpackung in handlichen, vielfach verwendbaren Kartons
 Einfache und bequeme Herstellung der verdünnten Lösung in beliebiger Menge
 Keine Beschädigung der Mäuler und Scherel

Besondere Preiswürdigkeit!
 Bezug durch Gemischtwarenhändler und Händler



Schrotmühlens- Walzen

aller Art und Größe liefert als Spezialität
J. Früh Söhne, Mühlenbauanstalt und Walzenröllerei, Sasbach, Station Achern.
 Für Oberbaden: **Walzenröllerei Tibimühle in Gottenheim bei Freiburg.**

Schreibe keine Schuld Ratten

Wenn Ihre Vorräte anfallen, denn ich biete Ihnen schon seit 10 Jahren mein sicher wirkendes Mälermittel **Kodifal** an, das alle Ratten an einer akuten Krankheit rasch erstickt. Viele Dankschreiben. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Offen in Haus und Stall auslegen. Packungen zu RM 1,25; 1,75; 2,50; 3,30. Jahreslang wirksam.
G. H. Müller, Kirchheim-Teck 63

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährte **St.-Martin-Dragee**. Mehl in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärkere Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich.
 Packg. 2.50 M., Kur (Stach) 5.50 M., Prospekt gratis!
Dr. Schwandt & Co., Berlin W 99/70

Säcke reparieren

billig, haltbar und bequem mit dem seit Jahren bewährten **Standard-Universal-Kleber**. Klebt garantiert unlösbar u. wasserfest jedes Gewebe, ob grob oder fein, Leder, Treibriemen, Planen usw. Dose zu RM. 3,-, 5,40, 7,20 per Nachn. **frei Haus**
E. Neumann, Langerod-Neuterwaldch
 (Magal Verle. ges.) 12 (Westerwald)

Pferde Husten, Schnupfen, Stenose, Katarrh usw. Seit 1903 viele Dankschreiben. Unschädlich. Kostenfrei durch **Dr. Hansen, Ratingen 7, Postf. 74** vorm. J. Jenka.



Ch' Leber- oder Gallen-Leiden
 dir erste Schmerzen gar bereiten:

Beugen Sie vor durch die bewährte **Schönenberger** **heraer's Pflanzenstoff**. Nur für Leber und Gallenkurpackung mit 3 Flaschen **Bermit-, Löwenzahn- u. Kettich-Saft** und 1 Paket Tee RM 4.80. Verlangen Sie kostenlos die Leber- und Gallenkur-Broschüre **Welschhofenberger**
Pflanzenstoffwerk Magstadt bei Stuttgart

Kleiner Anzeiger

Neuer Vereinbarung des Betrages an die Reichsanstalt-Verlags-G. m. b. H., Zweigabteilung Baden, Karlsruhe, Postfach 127, Fernruf 4082, 4083, in Briefmarken od. auf Postwertzeichen 18830. — Anzeigenschluß für „Kleine Anzeigen“ jeweils Montag.

„Kleine Anzeigen“ (darunter auch Betriebsanzeigen), nur einseitig, jedoch nicht über 100 mm hoch, zum ermäßigten Grundpreis von 10 Pfg. pro Millimeter. Gesenksanzeigen von 10 bis 20 Pfg. Grundpreis, je Wort 5 Pfg., hervorgehobene Worte 30 Pfg. (Bildergebühr 50 Pfg.) Aufnahme von „Kleinen Anzeigen“ erfolgt nur durch den Verlag. — Anzeigenschluß für „Kleine Anzeigen“ jeweils Montag.

Tiermarkt

13 Monate altes, erstklassiges Fuchshäufchen zu verk. Mittelheim, Amt Wrobbach, Haus Nr. 22. 1439
Ein leichtes älteres Arbeitspferd zu verkaufen. 444
Kobersbach b. S., Sandstr. 118.
Ein schönes, zweijähriges Fuchshäufchen zu verkaufen. Neuerhausen bei Freiburg, Haus Nr. 21. 441
Präm. Zuchtstute zu verkaufen. 438
Gutlach Fränk, Hantenloch, Adolf-Diller-Str. 11.
Einjähriges, schön, Fuchshäufchen zu verkaufen. Hans Schumacher, Dallau, W. Wrobbach. 440
Schönes, zweijähr. Braunhengstchen preiswert zu verk. Sand bei Rehl, Haus Nr. 59. 4404
Ein 11 Monate altes Fuchshäufchen hat zu verk. Hans Gafner 111, Mendenal W. Wrobbach. 4401
Zu verkaufen einjähriges Fuchshäufchen (Fuchs), (Gweizer Schöns, sowie einjährig. Einjährig und sehr neue Weimarer in Tübingen. Zu verkaufen beim Dorfbauernführer, Hübner bei Bruchsal. 4414



Schlachtpferde

Kauft häufig
Vierdeutiger
Peter Luz
Wilm. Waldhof,
Erdberger Str. 26.
Telefon 51 829.
2744

Gute Kuhstut mit dem besten Kalb zu verkaufen. 427
Jakob D. Luz, Hessebuck, Haus Nr. 30.
Zu verkaufen eine 24 Wochen trächtige Kalbin. Sula, Weingartenstr. 10. 14379
Verkaufe großtr. Hies, feinstes Schafstut, Melber (Bruchsal), Adolf-Diller-Str. 146. 426
Gute Kuhstut mit Kalb hat zu verk. Rudolf Brändle, Hüllenshardt. 1435

Pferde

Sufen

Schwanen, Raturb.
Rähma, Kurz-
stimmigkeit.
Kunstfertiger
M. G e c h m e s,
Hofmeister,
W a h l e i g,
(Gödingen).

314

Badischer Landes Schweinezuchtverband e. V.

Dem Reichsanstalt angegliedert
Karlstraße, Weiertheimer Allee 19
Von nachfolgenden Züchtern können zur Nacht weibliche Ferkel der Rasse des besitzenden veredelten Landfenchens, im Alter von 8 Wochen aufwärts, den guten Leistungsformen abgegeben werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name des Züchters	von Sau Nr.	Ferkel geboren am:	Anzahl d. aufgezogenen Ferkel	28 Tage- Kuro- gewicht kg	Stab ab- zurufen frühe- rend bis
Franz Schachense, Obermuffelhof, Post- Kasspüren im Tal, über Stockach - D. Schönenberger, Bad Krozingen - Oberdorf	6634 6636	2.3.40 5.3.40	12 12	60,9 81,1	sofort
Christ. Schilling, Schillingenberg- Freiamt, Hof, Emmendingen	6202	6.3.40	11	82,2	-
Emil Hauger, Bauer, Wolterdingen, Krb. Zonenrödingen	6707	21.2.40	11	70,1	-
Spinnersch Kaufmanns- u. W. H. Post Züchtern	6296	5.3.40	11	61,2	-
	5431	12.3.40	12	74,1	-

Beim Ankauf von Zuchtstuten gewährt der Verband auf Antrag 10 bis 15% Zuschuß.

Kuh u. Fuchstut, mit d. 3. Kalb 27 Wochen, trächtig, zu verkaufen, Heide-
heim, Aeltergasse 3. 443

Eine mittelalte Kuh, gut ein-
geleitet, kann trächtig
seit Februar, zu
verkaufen bei Do-
tod Zimmermann,
Wiltse, Oberdörs-
heim. 4384

Eine Kuh mit 4.
Kalb, gute Kuhstut,
nicht gewöhnt, zu
verkaufen bei Er-
mund Talb, Ober-
dörsheim. 4386

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

6-8 Weidhühner
gekauft, A. Waz,
Karlstraße-Wuppertal
Verkehrstr. 6. 1428

Flügelhalter
D.R.G. ancom.
Fein leberfliegen
der Hühner, 100
Stück 4,40, dazu
Porto, Nachnahme.
Koytt, Park-
häuser, Ad. Han-
nover-Kollndorn 2

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

Eine mittelalte Kuh, gut ein-
geleitet, kann trächtig
seit Februar, zu
verkaufen bei Do-
tod Zimmermann,
Wiltse, Oberdörs-
heim. 4384

Eine Kuh mit 4.
Kalb, gute Kuhstut,
nicht gewöhnt, zu
verkaufen bei Er-
mund Talb, Ober-
dörsheim. 4386

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

6-8 Weidhühner
gekauft, A. Waz,
Karlstraße-Wuppertal
Verkehrstr. 6. 1428

Flügelhalter
D.R.G. ancom.
Fein leberfliegen
der Hühner, 100
Stück 4,40, dazu
Porto, Nachnahme.
Koytt, Park-
häuser, Ad. Han-
nover-Kollndorn 2

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

Eine mittelalte Kuh, gut ein-
geleitet, kann trächtig
seit Februar, zu
verkaufen bei Do-
tod Zimmermann,
Wiltse, Oberdörs-
heim. 4384

Eine Kuh mit 4.
Kalb, gute Kuhstut,
nicht gewöhnt, zu
verkaufen bei Er-
mund Talb, Ober-
dörsheim. 4386

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

Badischer Landes Schweinezuchtverband e. V.

Dem Reichsanstalt angegliedert
Karlstraße, Weiertheimer Allee 19
Von nachfolgenden Züchtern können zur Nacht weibliche Ferkel der Rasse des besitzenden veredelten Landfenchens, im Alter von 8 Wochen aufwärts, den guten Leistungsformen abgegeben werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name des Züchters	von Sau Nr.	Ferkel geboren am:	Anzahl d. aufgezogenen Ferkel	28 Tage- Kuro- gewicht kg	Stab ab- zurufen frühe- rend bis
Franz Schachense, Obermuffelhof, Post- Kasspüren im Tal, über Stockach - D. Schönenberger, Bad Krozingen - Oberdorf	6634 6636	2.3.40 5.3.40	12 12	60,9 81,1	sofort
Christ. Schilling, Schillingenberg- Freiamt, Hof, Emmendingen	6202	6.3.40	11	82,2	-
Emil Hauger, Bauer, Wolterdingen, Krb. Zonenrödingen	6707	21.2.40	11	70,1	-
Spinnersch Kaufmanns- u. W. H. Post Züchtern	6296	5.3.40	11	61,2	-
	5431	12.3.40	12	74,1	-

Beim Ankauf von Zuchtstuten gewährt der Verband auf Antrag 10 bis 15% Zuschuß.

Kuh u. Fuchstut, mit d. 3. Kalb 27 Wochen, trächtig, zu verkaufen, Heide-
heim, Aeltergasse 3. 443

Eine mittelalte Kuh, gut ein-
geleitet, kann trächtig
seit Februar, zu
verkaufen bei Do-
tod Zimmermann,
Wiltse, Oberdörs-
heim. 4384

Eine Kuh mit 4.
Kalb, gute Kuhstut,
nicht gewöhnt, zu
verkaufen bei Er-
mund Talb, Ober-
dörsheim. 4386

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

6-8 Weidhühner
gekauft, A. Waz,
Karlstraße-Wuppertal
Verkehrstr. 6. 1428

Flügelhalter
D.R.G. ancom.
Fein leberfliegen
der Hühner, 100
Stück 4,40, dazu
Porto, Nachnahme.
Koytt, Park-
häuser, Ad. Han-
nover-Kollndorn 2

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

Eine mittelalte Kuh, gut ein-
geleitet, kann trächtig
seit Februar, zu
verkaufen bei Do-
tod Zimmermann,
Wiltse, Oberdörs-
heim. 4384

Eine Kuh mit 4.
Kalb, gute Kuhstut,
nicht gewöhnt, zu
verkaufen bei Er-
mund Talb, Ober-
dörsheim. 4386

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

6-8 Weidhühner
gekauft, A. Waz,
Karlstraße-Wuppertal
Verkehrstr. 6. 1428

Flügelhalter
D.R.G. ancom.
Fein leberfliegen
der Hühner, 100
Stück 4,40, dazu
Porto, Nachnahme.
Koytt, Park-
häuser, Ad. Han-
nover-Kollndorn 2

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

Eine mittelalte Kuh, gut ein-
geleitet, kann trächtig
seit Februar, zu
verkaufen bei Do-
tod Zimmermann,
Wiltse, Oberdörs-
heim. 4384

Eine Kuh mit 4.
Kalb, gute Kuhstut,
nicht gewöhnt, zu
verkaufen bei Er-
mund Talb, Ober-
dörsheim. 4386

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

Badischer Landes Schweinezuchtverband e. V.

Dem Reichsanstalt angegliedert
Karlstraße, Weiertheimer Allee 19
Von nachfolgenden Züchtern können zur Nacht weibliche Ferkel der Rasse des besitzenden veredelten Landfenchens, im Alter von 8 Wochen aufwärts, den guten Leistungsformen abgegeben werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name des Züchters	von Sau Nr.	Ferkel geboren am:	Anzahl d. aufgezogenen Ferkel	28 Tage- Kuro- gewicht kg	Stab ab- zurufen frühe- rend bis
Franz Schachense, Obermuffelhof, Post- Kasspüren im Tal, über Stockach - D. Schönenberger, Bad Krozingen - Oberdorf	6634 6636	2.3.40 5.3.40	12 12	60,9 81,1	sofort
Christ. Schilling, Schillingenberg- Freiamt, Hof, Emmendingen	6202	6.3.40	11	82,2	-
Emil Hauger, Bauer, Wolterdingen, Krb. Zonenrödingen	6707	21.2.40	11	70,1	-
Spinnersch Kaufmanns- u. W. H. Post Züchtern	6296	5.3.40	11	61,2	-
	5431	12.3.40	12	74,1	-

Beim Ankauf von Zuchtstuten gewährt der Verband auf Antrag 10 bis 15% Zuschuß.

Kuh u. Fuchstut, mit d. 3. Kalb 27 Wochen, trächtig, zu verkaufen, Heide-
heim, Aeltergasse 3. 443

Eine mittelalte Kuh, gut ein-
geleitet, kann trächtig
seit Februar, zu
verkaufen bei Do-
tod Zimmermann,
Wiltse, Oberdörs-
heim. 4384

Eine Kuh mit 4.
Kalb, gute Kuhstut,
nicht gewöhnt, zu
verkaufen bei Er-
mund Talb, Ober-
dörsheim. 4386

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

6-8 Weidhühner
gekauft, A. Waz,
Karlstraße-Wuppertal
Verkehrstr. 6. 1428

Flügelhalter
D.R.G. ancom.
Fein leberfliegen
der Hühner, 100
Stück 4,40, dazu
Porto, Nachnahme.
Koytt, Park-
häuser, Ad. Han-
nover-Kollndorn 2

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

Eine mittelalte Kuh, gut ein-
geleitet, kann trächtig
seit Februar, zu
verkaufen bei Do-
tod Zimmermann,
Wiltse, Oberdörs-
heim. 4384

Eine Kuh mit 4.
Kalb, gute Kuhstut,
nicht gewöhnt, zu
verkaufen bei Er-
mund Talb, Ober-
dörsheim. 4386

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

6-8 Weidhühner
gekauft, A. Waz,
Karlstraße-Wuppertal
Verkehrstr. 6. 1428

Flügelhalter
D.R.G. ancom.
Fein leberfliegen
der Hühner, 100
Stück 4,40, dazu
Porto, Nachnahme.
Koytt, Park-
häuser, Ad. Han-
nover-Kollndorn 2

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

Eine mittelalte Kuh, gut ein-
geleitet, kann trächtig
seit Februar, zu
verkaufen bei Do-
tod Zimmermann,
Wiltse, Oberdörs-
heim. 4384

Eine Kuh mit 4.
Kalb, gute Kuhstut,
nicht gewöhnt, zu
verkaufen bei Er-
mund Talb, Ober-
dörsheim. 4386

Kalbin, 37 Wochen
trächtig, zu verk.
Dochterlein, Adolf-
Diller-Str. 97. 447

Kaufgefuche

Großhotel im Rhein-
land 18 laud, Mo-
nats- u. Nr. 22 PS.
Aufschriften unter
Nr. 4.380 an die
Kns.-Abt. des Wo-
chenblattes.

Frühgemüse

Gurken

Kartoffeln

Angebote erdel. an
Ariel, Dillendorf,
Gindenburgswald 34.
4357
Geischt gut erhol-
terer Pferdebesitzer,
muss möglich mit
Fender, Nähma-
schine, galvanisier-
tes Zandfach und
Zandkumme.
Gedmann, Karlsru-
he-Dorland. 4413

Zu verkaufen

Ein Wagen Erdb
zu verkaufen. 442
Langenbüchsen,
Dorfstr. 18.
Preis 300 Reiner
Erdbeeren zu verk.
G. Weidner,
Wann.-Kesterau,
Schulstr. 5. 440
Zu verkaufen 15
Stk. Erdb. sowie
ein Wagen, 30 Stk.
Zugkraft. 432
Hildenbach, Hb. Nr. 30

Wochenblatt

Anzeigen bringen
immer Erfolg!

Obstbäume

leiner:
Zandbeere,
Johannbeere,
Himbeere,
Brombeerpflanzen
Hefert häufig.
G. Friedmann,
Baumgärtner,
Eisenberg/Baden.
Preis- und Sorten-
liste kostenlos. 4314
Himbeerzweige,
großfrüchtige, reich-
tragende Sorte, He-
fert häufig, zum lei-
erlichen Preis.
Eugen Weidner,
Hb. Amt Wrobbach.
4377

Maschinen

und Geräte

Umer

Drehpflüge

(Eradanter)
für mittleren und
schweren Boden, ab
eager lieferbar.
Friedr. Aug. Kirsh,
Landmaschinen,
Medesheim/Baden
Deshalb sucht für
sofort gegen Bar-
zahlung einen kom-
petenten, betriebs-
fähigen, guten
Zwei- oder Drei-
Walzenstuhl
mit Spindelboje,
Walzenlänge 30 cm,
Durchmesser 20 bis
25 cm, Angeb. mit
Preis u. der Nähe
unt. Nr. 4.378 an
die Kns.-Abt. des
Wochenblattes.

Kaufgefuche

Großhotel im Rhein-
land 18 laud, Mo-
nats- u. Nr. 22 PS.
Aufschriften unter
Nr. 4.380 an die
Kns.-Abt. des Wo-
chenblattes.

Frühgemüse

Gurken

Kartoffeln

Angebote erdel. an
Ariel, Dillendorf,
Gindenburgswald 34.
4357
Geischt gut erhol-
terer Pferdebesitzer,
muss möglich mit
Fender, Nähma-
schine, galvanisier-
tes Zandfach und
Zandkumme.
Gedmann, Karlsru-
he-Dorland. 4413

Zu verkaufen

Ein Wagen Erdb
zu verkaufen. 442
Langenbüchsen,
Dorfstr. 18.
Preis 300 Reiner
Erdbeeren zu verk.
G. Weidner,
Wann.-Kesterau,
Schulstr. 5. 440
Zu verkaufen 15
Stk. Erdb. sowie
ein Wagen, 30 Stk.
Zugkraft. 432
Hildenbach, Hb. Nr. 30

Wochenblatt

Anzeigen bringen
immer Erfolg!

Obstbäume

leiner:
Zandbeere,
Johannbeere,
Himbeere,
Brombeerpflanzen
Hefert häufig.
G. Friedmann,
Baumgärtner,
Eisenberg/Baden.
Preis- und Sorten-
liste kostenlos. 4314
Himbeerzweige,
großfrüchtige, reich-
tragende Sorte, He-
fert häufig, zum lei-
erlichen Preis.
Eugen Weidner,
Hb. Amt Wrobbach.
4377

Maschinen

und Geräte

Umer

Drehpflüge

(Eradanter)
für mittleren und
schweren Boden, ab
eager lieferbar.
Friedr. Aug. Kirsh,
Landmaschinen,
Medesheim/Baden
Deshalb sucht für
sofort gegen Bar-
zahlung einen kom-
petenten, betriebs-
fähigen, guten
Zwei- oder Drei-
Walzenstuhl
mit Spindelboje,
Walzenlänge 30 cm,
Durchmesser 20 bis
25 cm, Angeb. mit
Preis u. der Nähe
unt. Nr. 4.378 an
die Kns.-Abt. des
Wochenblattes.

Kaufgefuche

Großhotel im Rhein-
land 18 laud, Mo-
nats- u. Nr. 22 PS.
Aufschriften unter
Nr. 4.380 an die
Kns.-Abt. des Wo-
chenblattes.

Frühgemüse

Gurken

Kartoffeln

Angebote erdel. an
Ariel, Dillendorf,
Gindenburgswald 34.
4357
Geischt gut erhol-
terer Pferdebesitzer,
muss möglich mit
Fender, Nähma-
schine, galvanisier-
tes Zandfach und
Zandkumme.
Gedmann, Karlsru-
he-Dorland. 4413

Zu verkaufen

Ein Wagen Erdb
zu verkaufen. 442
Langenbüchsen,
Dorfstr. 18.
Preis 300 Reiner
Erdbeeren zu verk.
G. Weidner,
Wann.-Kesterau,
Schulstr. 5. 440
Zu verkaufen 15
Stk. Erdb. sowie
ein Wagen, 30 Stk.
Zugkraft. 432
Hildenbach, Hb. Nr. 30

Wochenblatt

Anzeigen bringen
immer Erfolg!

Obstbäume

leiner:
Zandbeere,
Johannbeere,
Himbeere,
Brombeerpflanzen
Hefert häufig.
G. Friedmann,
Baumgärtner,
Eisenberg/Baden.
Preis- und Sorten-
liste kostenlos. 4314
Himbeerzweige,
großfrüchtige, reich-
tragende Sorte, He-
fert häufig, zum lei-
erlichen Preis.
Eugen Weidner,
Hb. Amt Wrobbach.
4377

Maschinen

und Geräte

Umer

Drehpflüge

(Eradanter)
für mittleren und
schweren Boden, ab
eager lieferbar.
Friedr. Aug. Kirsh,
Landmaschinen,
Medesheim/Baden
Deshalb sucht für
sofort gegen Bar-
zahlung einen kom-
petenten, betriebs-
fähigen, guten
Zwei- oder Drei-
Walzenstuhl
mit Spindelboje,
Walzenlänge 30 cm,
Durchmesser 20 bis
25 cm, Angeb. mit
Preis u. der Nähe
unt. Nr. 4.378 an
die Kns.-Abt. des
Wochenblattes.

314

Maschinen und Geräte

Verbrauchs-
Dezima-Automobile
 in allen Zuständen
 9.02 mit Sechshöcker
 und 10 km. hoch-
 her Dampfmaschine,
 sofort zu
 verkaufen. R106
Unterinspektion
Sandhölzel.

Zu best. leichten
 Preisen Maschinen mit
 Rollenrollen und
 Federn. Breite mit
 200, 340 u. 10
 und 1,35 m breit.
 Transp. 30-40 Str.
 Karl St. Graben
 1. Egenstein,
 Wollstr. 17. 437

Offene Stellen

Gesucht wird auf
 sofort oder später
 eine längere oder
 kürzere Zeit für
 den Schneidehahn
 und eine solche für
 ein Schlingehahn.
 Lohn nach Verein-
 barung. 436
Unterinspektion
Sandhölzel.

Für den landwirt-
 schaftlichen Betrieb
 eines Gutes d. Ger-
 gensen (100 Ha.)
 wird ein tüchtiger
 Mann mit Familie
 zur Schlichtung der
 Wirtschaftung ge-
 sucht. Dauerhaftig.
 Ans. u. Kr. R. 393
 an die Ans.-Abtlg.
 des Wochenblattes.

Gute für 190 ha
 großes Gut, mit
 großen Hofgebäu-
 den, einen Acker.
Aufseher,
 der mit dem Per-
 sonal umzugehen
 versteht. R358
 Offerten an We-
 chthausen 4
 Nieder-Eibe,
 Tomant Schafhof,
 Holt und Wahn
 Brunnbach (Laud.)

Jüngere
 Betriebsgehilfe,
 der in vielseitigem
 intensiven Betrieb
 (50 Hektar) seine
 Kenntnisse erwei-
 tern will und In-
 teresse für Pferde-
 hat, gesucht. R42
 Bewerbungen mit
 Lebenslauf an
 Tomant Schafhof
 bei Rabensburg/R.

Gesucht wird ein
 jungerer Bedienter
 von 14 bis 20 J.
 Derselbe hätte Ge-
 legenheit, das Tot-
 torfzählen zu erler-
 nen. Familienan-
 schein ausreicht.
 Lohn nach Verein-
 barung. — Ausreich
 findet ein jüngerer,
 der Schule entlas-
 sener Mädchen an
 Stelle bei R294
 S. Schneider,
 Bauer, Eidel,
 über Warthof
 am Bodensee.

Ein Pferdewirt

u. ein Metzger
 für eine 60 PS-
 Dampfmaschine
 gesucht. Zuschriften
 an Friedrich Kauf-
 mann, Mannheim-
 Kaiserstr. 117,
 Mandelheimerstr. 42.
 R412

Gesucht auf 60 ha
 großen Gutsbetrieb
 mit Wirtschaft
 einen ausübigen
Aufseher,
 der mit Personal
 umzugehen versteht.
 Angeb. mit Schein-
 bildsch. an R410
W. Kaufmann,
Gutshof Zarahof
 d. Hartrube, Bad.

Meister
 tüchtiger, ledig od.
 verh., mit guten
 Zeugnis, f. Dauer-
 stellung auf 1. Mai
 in schönen, neuzeit-
 lichen Stall und
 Weidetrieb ge-
 sucht. F. Wendle,
 Weidhof, Ab. Heber-
 lingen a. D. Berg-
 str. 80. R483

Gesucht ein fräftig,
 junges, der Lust f.
 stielne Landwirtschaft,
 bei. Derselbe hat
 auch Gelegenheit,
 als Vorbildung die
 Säcker zu erlern.
 Edwin Simon,
 Zoltmoos, Telefon
 Nr. 140. R391

Für Gutshaushalt
 heisches, außerab-
 lund. Mädchen als
 Stütze gesucht
 bei Familienan-
 tritt 1. Mai od.
 später. Zeugnis-
 abschr. u. Gehalts-
 ansprüche erb. an
 Verja Reumeyer,
 Wandenturm, Post
 Bierheim d. Mann-
 heim 418.

Stütze gesucht
 in Gutshaushalt,
 welche besonders
 im Kochen erfahren
 ist, bei Familien-
 antritt. R401
 Angeb. n. Zeugnis-
 abschr. und Ge-
 haltsansprüche an
Stall.
 Gutshausverwaltung
**Karlshöhe-
 Scheidehardt.**

Stellengesuche

Landwirt, 37 J.,
 all. ledig, ehem.
 Landwirtschaftsleh-
 rer, mit allen vor-
 kommenen Arbeit-
 en bestens ver-
 traut, sucht Stell-
 lung als Betriebs-
 leiter auf Hofgut;
 geht auch auf grö-
 ßeres Gut als
 Stütze des Bewirt-
 lers. Angeb. unter
 Kr. R. 382 an die
 Ans.-Abtlg. des
 Wochenblattes.

Heirat

Landwirtsch. Leh-
 rer und -lehre-
 die Heirat - Ein-
 heirat woll., nen-
 den sich vertrauens-
 voll an: Vermitt-
 lungsbüro Fr.
 Vera Rab, Erlan-
 gen, Kaiserstr. 5,
 Rückporto erb. R259

Säcke reparieren
 mit
Wekola-Leim!
 Ein Wunder der Haltbarkeit, Schnel-
 ligkeit und Billigkeit! Jeder Schaden
 in Planen, Bindetüchern, Leder, Filz-
 schuhen, Pantoffeln, sämtlichen
 Stoffarten usw. wird sofort selbst
 repariert. Garantiert unfehllich und
 wasserfest, sonst Geld zurück. Zahl-
 reiche begeisterte Dankschreiben.
 Dosen zu 2,50, 4.- u. 6,50 RM.
Ernst Weber, Langenbühlstr. 108

Eintragungsfüßen
 weiche Sohlen, reiblos, haltener,
 braune Italiener, pro Stück 0,60 RM.
 Versand u. Nachn. 3 Tg. z. Anst. f.
 für led. und gesunde Anst. f. Gar-
 rant. Bei Nichterf. nehme auf meine
 Kosten zurück. Viele Dankschreiben!
 Joh. Bierhoff, Güterhof-Hof 235 b
 l. Wehlf., über Oberdorf 12. R.544

Widwe

ledig, Bauernlehre
 aufrechten Charakter
 27 Jähr., hoch, frech-
 sionem, mitzueh-
 lichen Bauernstand
 in Verbindung
 zu treffen?
 Ernstgemeine Zu-
 schriften mit Bild
 unter Kr. 448 an
 die Ans.-Abtlg. des
 Wochenblattes.

Landwirt

33 J., ledig, große,
 Hall, Größ., eig.
 jöhnes Anwesen
 (Haus, Landwirtsch.
 und Vieh usw.), in
 at. Verhältnis, w.
 Präzision u. Ruhe
 auch bald, Heirat
 fenn, a. lern. R532
 Off. sind zu richten
 an das Ehe-Institut
 Frau Rosa Morala,
 Karlshöhe,
 Kallertstraße 64,
 Wehr. 1911.

Landwirt

Ende 20,
 ledig, mit schönem
 Betrieb, w. d. Be-
 fähigung, e. erbgel.
 ständig, Bauernma-
 del (nur gute Er-
 scheinung und Ber-
 gangenheit) auch
 baldiger Heirat.
 Bildsch. unter
 Kr. R. 398 an die
 Ans.-Abtlg. des
 Wochenblattes.

Landwirt

49 J., ehel., Witwer
 m. Ruhm, schön,
 eig. Hofwirtschaften-
 gely, und Haus, et-
 was Landwirtschaft
 usw., alles Schul-
 denfrei, möchte
 tücht., gute Haus-
 frau und Mutter f.
 die Kinder auch
 bald. Heirat fenn,
 a. lern. Offerten
 sind zu richten an
 das Ehe-Institut
 Frau Rosa Morala,
 Karlshöhe, Kallert-
 str. 64. R532

Landw. Betriebsleiter

29 J., all. ledig,
 190 cm groß, ge-
 sund, gute Zeugn-
 anheit, w. auf dies.
 Weir ein nettes
 Mädch. v. Lande, v.
 23-27 J., fenn, a.
 lern. Am liebsten
 Einzelheirat in Land-
 wirtsch. Ernteam.
 Sucher. mit Bild, d.
 wiew. zurückgekehrt
 wird, u. Kr. R. 415
 an die Ans.-Abtlg.
 des Wochenblattes.

Immobilien

Gute zum Eintritt
 auf 1. Oktober ein
 Gut von 10 Hekt.
 an anst. f. f. mit
 gutem Boden und
 Gebäuden. Nähe
 Stadt. Angeb. unt.
 Kr. R. 376 an die
 Ans.-Abtlg. des
 Wochenblattes.

kleineres landw.

Objekt, mit einsem
 Morgen Acker, wo
 noch Gelegenheit
 angeboten ist.
Güterfarm
 zu erziehen,
 an lauten gesucht.
 Zuschriften unter
 Kr. R. 400 an die
 Ans.-Abtlg. des
 Wochenblattes.

Erbschaft

(Widwe)
 mit Inventar zu
 verkaufen. Größe
 18 1/2 Hektar, davon
 13 1/2 Hekt. Acker,
 etwa 3 Hekt. Wiese
 u. Weide, 1 1/2 Hekt.
 Wald, Viehhof
 a. S. 2 Pferde, 8
 Kühe, 6 Jungvieh,
 4 Rindkälber usw.
 Ruderröhrenförmig
 350 Rentner.
 8 Wonnereisente
 für 450 Str. An-
 toffeln. Aus Über-
 nahme erforderlich
 etwa 15 000 RM.
 Verkaufsvertrag
 muß durch An-
 wesenheit genehm-
 igt werden. Zu-
 rückliegende Kreis-
 bauernschaft Weid-
 wagen, Roth,
 Offen,
 Kreis Groß-Barten-
 berg, Niederstiefel,
 R. 397

Verschiedenes

Die Musik
Hess
 Musikinstrumente
 Fabrikanten

Das garantiert un-
 schätliche

**Milch-
 verdickungsmittel**

„Baljerol“
 der grös. i. Ruhe,
 auch trübiger, sowie
 bei Säuren. In 4-5
 Tagen trocknet unter

Apotheker P. Brandt
Hechthausen 4
Nieder-Eibe.

**Qualitäts-
 Kräuterpfarrer**
Künzle
 Tabletten, 12, han-
 digt gegen vielerlei
 Leiden u. H.

Lapidar
 gegen
 Eisenvergiftung
 in Apotheken oder bei
 Apotheker H. Gross,
 Heilbrunn i. U.

„Reinhold von Gumpel“

**Gummibereifte
 Ackerräder**

Anleitung von Deu-
 schen Auslieferung
 mit 22 Abbil-
 dungen. Preis 1,50
Gula-Wagen
 Berlin - Zehlendorf 13
 Schillingstr. 24

Unter Nummer
4082
Karlshöhe ist
 die Anzeigenab-
 teilung zu erreichen.

Markt- und Viehanzeigen

Auf Grund der Anordnung über die Regelung der Einfuhr von Zug- und
 Zuchtvieh in das Gebiet der Landesbauernschaft Baden ist die Einfuhr von
 Schwartzkühen (bzw. rötlichem, je nach Fall) Vieh nur in bestimmte Ge-
 meinden gestattet. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Landesbauernschaft
 und die Kreisbauernschaften. Zuweilendungen sind strafbar.

Landesverband badischer Rinderzüchter
70. Zuchtviehversteigerung

Es wird darauf hingewiesen, daß
 die 70. Versteigerung
von Offenburg
nach Gengenbach
 verlegt worden ist. Die Ver-
 steigerung wird in einer Halle der
 Firma Köhler abgehalten.
Die Versteigerung beginnt am 30. April 1940,
vormittags 10 Uhr, die Sonderförmung am 29.
April 1940, 13 Uhr.

Fohlenweide Ginsheim (Gf.)

Sommerweide 1940
 Mit Rücksicht auf die Bitterungsverhältnisse wird der
 Termin des Weideauftriebes vom 23. April 1940 auf den
3. Mai 1940, vormittags 9 Uhr, verlegt.
 Wir bitten um Beachtung.
Bad. Pferde-Stammbuch e. V.
 Der Vorsitzende:
Weidhaar
 Landesfachwart für die Gruppe Pferde.

Stadt Donaueschingen

**Krämer-, Rindvieh-
 und Schweinemarkt**
 am Mittwoch, 24. April 1940

Hochtragende Kühe u. Kalben

Aus dem Zuchtgebiet der direkt stieligen
 Münsterländer Rostungswacht liefert ich
 Kühe und Kalben in höchster Qualität
 und Qualität das Beste, sowie Tiere der
 schwarzbrünen westfälischen Züchtungs-
 schlag. Es sollen beste Junge Kühe,
 die das 2. bis 4. Mal kalben, 550 bis
 650 RM., 10-12 Jähr. schwer, schöner
 Körperbau, gute Milchleistung. Ältere
 Kühe, die das 4. bis 8. Mal kalben,
 10-12 Jähr. schwer, 500-550 RM.,
 Spitzenkühe RM. 50.- mehr, ebenfalls
 schöner Körperbau, gute Milchleistung,
 hochtragende Kalben selber kalben, 8
 bis 10 Jähr. schwer, 450-550 RM., Nie-
 dertragende Kalben 350-450 RM.,
 Spitzenkühe das 6. bis 8. Mal kalben,
 Jungrinder, 5-6 Jähr., 250-300 RM.,
 Erstkalbende Jungrinder, 2 bis 4 Wochen
 alt, 40-60 RM., 4-6 Wochen alt
 60-80 RM., Versand erfolgt 8 Tage
 zur Ansicht, ohne Kaufzwang. Sind
 die Tiere nicht wie angeboten, so
 nehme ich dieselben zusätzlich sämtlicher
 Unkosten der Rücknahme zurück, also
 für den Kunden kein Risiko. Die Tiere
 sind aus feinstem Zuchtgebiet und kreis-
 licherweise unterucht, sowie gegen
 Seuche geimpft. Gesundheitszustand liegt
 jedem Kaufvertrag bei. Bei Rücknahme
 von 2 Stück Großviehlieferung Transp.
 Strena reelle Bedienung. Nähere
 beim Käufer zu.
**Land- und Viehwirtschafts-Verband Göttingen-
 Weidhar, Kaiserstr. 56, Weidh.,
 Münsterland.**

**Tierzucht-
 Instrumente**
 liefert

Die Spezialfabrik
H. HAUPTNER
 Berlin NW 7, Luisenstr. 33
 Katalogliste 342/39

Quält der Husten?

Schaffen Sie sich schnelle und gründliche Erleichterung! Lösen Sie den zähen Schleim! Sorgen Sie für leichteres Atmen!

Anithym hilft!

Es sind heilkräftige Bonbons von erprobter, nachhaltiger Wirkung bei Katarrhen der Luftwege und Lungenasthma. Sie mindern Hustenreiz, lockern gut festsitzend, Schleim. Man atmet wieder frei. — Kurpack, Anithym mit 8 Schachteln für 2-3 Wochen 5,40 RM. portofr.; 4 Schachteln 2,85 RM. Probe gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken. F. Kost, Apotheker, Dresden 64A, Windelmannstr. 31

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte, seit 30 Jahren erprobte **Spranzband**. Deutsches Reichspatent. kein Gummiband. Ohne Federn und ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr **zuverlässig**. Abbildung und Beschreibung kostenlos durch den Erfinder **Herm. Spranz, Unterkochen (Württbg.) Nr. 6.**

Bekämpft die Altersschnecke

mit **Peco-Schneckenod** (zerkaut von der biologischen Krebszucht!)
1/2 - 1 g auf den Quadratmeter
1 kg-Paket 5,60 RM., 2 1/2 kg Handtuchstücke 10,50 RM., 5 kg Handtuchstücke 20.— RM. Zu haben in allen Fachgeschäften oder durch die Herstellerfirma: **Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Norchheim bei Worms a. Rhein.**



Heisse Brunst
langjährig bewährt gegen **Geflechts-Trägheit** aller Tiere
Preis RM. 1.27

Pharmarium G. m. b. H., Berlin-Ch. 5



Riemen-scheiben
in allen Größen
liefer
J. Müller
Erdingen a. K.
Insensoren bringt Gewinn

Laut lesen und weitererschließen!

Kurzschrift

(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 1911: „Ich halte Ihre Unterrichts-methode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungstext hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden.“ — Wir verfahren eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (was Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eines städtischen Versuchs sogar eine Schreibgeschwindigkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen anstehenden Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Brevets sind unter unseren begeisterten Fernschülern verteilt. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offener Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die Kurzschrift-Fernschule Hardan Berlin-Pankow Nr. 345 N

Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern! Vor- u. Zuname: _____ Ort und Straße: _____

„Der Mais ist sicher — den schützt Corbin!“



Krähen, Fasane, aber auch Tauben und Hühner machen auf den Maisfeldern keinen Schaden mehr, wenn Corbin die Saat beschützt. Corbin ist ein Spezial-Vertilgungsmittel für jedes Saatgut, ungiftig und nicht keim-schädigend, dabei billig und leicht anzuwenden.



SCHERING A. G. BERLIN N 65

SENSEN

Spezialmarke „Tropfen“, gute deutsch. Verarbeitete schmale Reischlorm 80 65 70 75 80 cm mill., Blattl. 80 mm RM. 4.— 4,30 4,50 4,70 halbrechte Reischlorm mill., Blattl. 70mm RM. 4,15 4,30 4,50 4,70 4,85

Runde Saatenggen-zinken von 9 Rpl. an Gerad. spitze Eggen-zinken v. 12 Rpl. an Spitze Eggenzinken für Holzbalken von 20 Rpl. an
Weststein aus Silizium-Karbid 65 Rpl.
Praktisch-Schleifmaschine, an jeden Motor anzubringen, je Stück RM. 20,—
Baumäge mit Schraube RM. 1.—
Versand Nachs

Westfalia-
Werkzeuge, Hagen 135/W.

Jetzt erst recht!



Sparen u. mithelfen!
Lassen Sie nicht wertvolles Material unkommen und werfen Ihren alten Grasmäher nicht zum alten Eisen. Ihren alten Balken in

Schneidflott-Patent-Balken

umgebaut bringt Ihnen eine Maschine mit leichterem Gang, besseren Schnitt, weniger Schleifarbeit und kein Verstopfen. Alle diese Vorzüge bestätigen tausende zufriedene Kunden. Für den ersten Schnitt können keine Messer mehr umgebaut werden. Sorgen Sie für den Umbau zum zweiten Schnitt.
Friedr. Aug. Kirsch,
Landmaschinen, Meckesheim Bd.

Bist Du Mitglied der NSD.?

Kein Mangel an Landarbeitern

wenn Sie Wolf-Geräte benutzen! Ein Land-jahrmädchen schafft damit ohne Überanstrengung soviel wie drei erwachsene Männer. Durch die Bearbeitung mit den Wolf-Geräten wird der Boden aufgeschlossen, die Bodengare wird gefördert, das Unkraut vernichtet, der Boden wird wärmer, trocknet aber weniger aus. Der Regen fließt nicht ab, sondern zieht sofort ein. Die Feuchtigkeit des Untergrundes wird nicht bis an die Oberfläche, sondern nur bis an die Wurzeln geleitet. Ergebnis: Höhere Erträge mit weniger Arbeit. Verlangen Sie kostenlose aufklärende Druckschriften in Ihrem Fachgeschäft oder direkt von der



Wolf-Geräte-Fabrik G. m. b. H., Betzdorf/Sieg 32



Tränkebecken
Allweiler Dickow D.R.P.
Mehr Milch • Schnellere Mast
Weniger Arbeit
Keine Seuchengefahr.
Gotthard-Allweiler Pumpenfabrik A.G.
Radolfzell (Bodensee)

Weber-Betonwaschkessel

sparsam, haltbar schön und billig. Preisliste kostenlos auch über
WEBER-Betonbacköfen, Räucherschranke, Kochbackherde
Anton Weber, Ettlingen i. B.



SACHS-MOTOR
im Grasmäher

FICHEL & SACHS A.G. SCHWEINFURT-M.

Verlagstext: Roland Schulze, Berlin. Hauptdrucker: Kurt Wittenberg (s. S. im Felde). Stellvertreter und verantwortlich für den redaktionellen Gesamtinhalt: Schriftleiter Ernst Sandner, Karlsruhe. Anzeigenleiter: Emil Roth (s. S. im Felde). Stellvertreter: Valentin Effenbauer, Karlsruhe. Zur Zeit in Anzeigenpreisliste 11 und 12 gültig. Druck: G. Braun GmbH, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14. Verlag: Reichsanzeiger-Verlags-Ges. m. b. H., Zweigleberstraße Baden, Karlsruhe, Göttinger Straße 12.